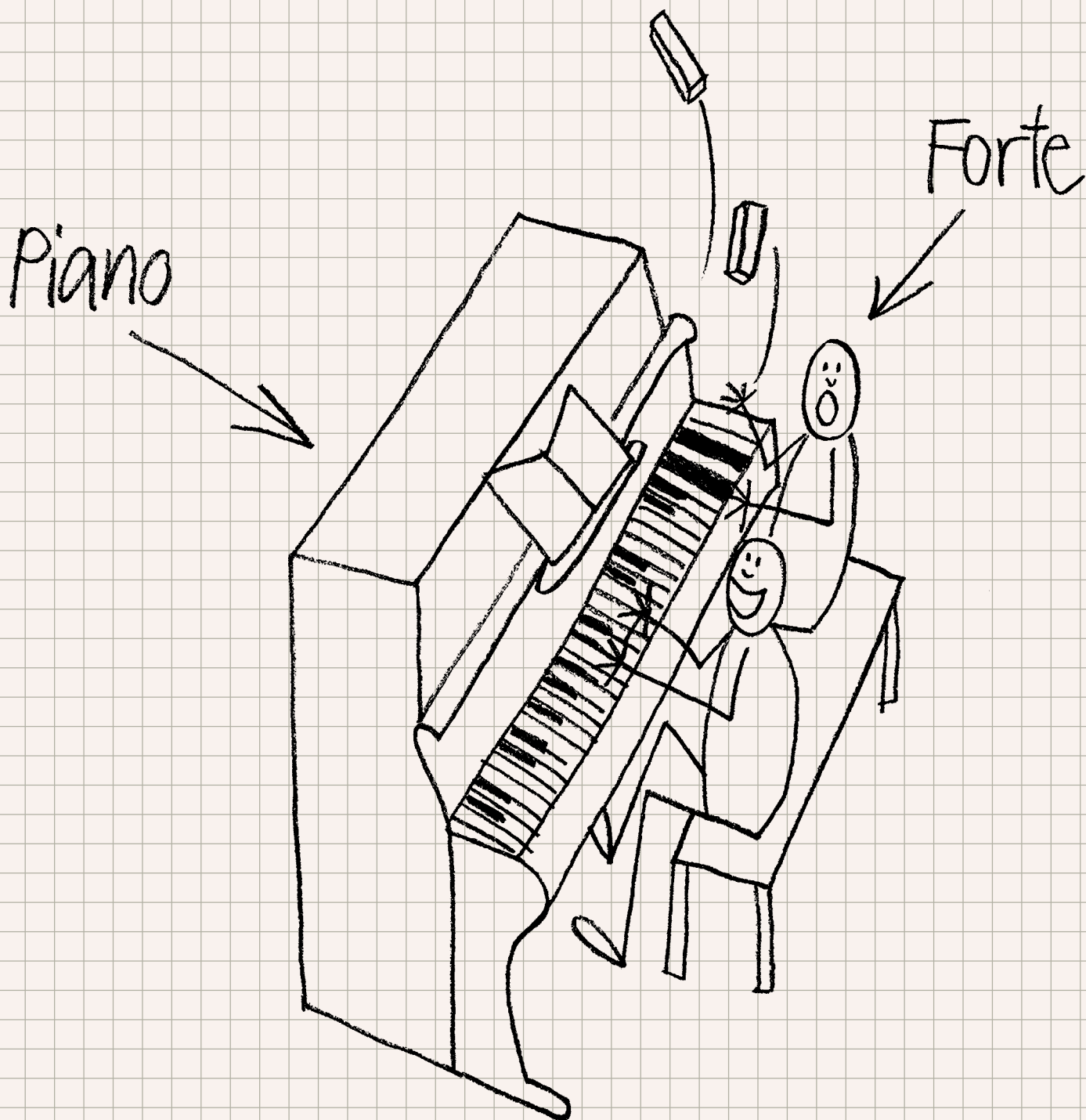


SWISS JAZZ
ORCHESTRA

SWISS JAZZ ORCHESTRA

Saison 2020/21



Was immer kommt – wir helfen Ihnen rasch und unkompliziert. [mobiliar.ch](https://www.mobiliar.ch)

die Mobiliar

Wir planen die neue Saison



Im Moment, in dem wir diese Saisonbroschüre produzieren, ist nicht klar, wie die Saison verlaufen wird, ob sie überhaupt wie geplant beginnen kann oder ob sie – schlimmstenfalls – überhaupt durchgeführt werden kann. Wir stehen unter dem Eindruck der letzten Saison, die wir im März 2020 nach zwei Dritteln abbrechen mussten.

Nichtsdestotrotz planen wir die Saison 2020/21 wie immer. Wir, das sind die Verantwortlichen für die Redaktion der Saisonbroschüre, und vor allem ist es die musikalische Leitung. Die weggebrochenen und zum Teil vorbereiteten Konzerte wurden teilweise in das neue Programm übernommen. Dennoch war die Planung nicht einfach, z. B. stellte sich die Frage, ob es Sinn macht, Gäste aus Übersee überhaupt einzuladen. Wir danken allen Musikern, dass sie in dieser für sie schwierigen Zeit durchgehalten haben. Wir danken der musikalischen Leitung sehr herzlich, die trotz widriger Umstände erneut ein attraktives Saisonprogramm vorbereitet hat. Der grosse Dank gilt namentlich Philip Henzi, Stefan Schlegel, Lukas Thoeni und Johannes Walter sowie weiteren Zuzüglern, aktuell vor allem David Blaser, Jürg Bucher, Andreas Tschopp und Matthias Tschopp.

Wir leben in guten Verhältnissen

In den letzten Monaten haben wir sehr viel Solidarität erfahren und konkrete Unterstützung erhalten. Wir haben unseren Mitgliedern angeboten, dass wir auf Wunsch einen Drittel des Jahresbeitrags zurückzahlen. Keine einzige Person hat dies verlangt. Mit den Verantwortlichen des Bierhübels hatten wir eine erfreuliche Sitzung. Für die abgesagten Konzerte haben wir keine Rückerstattung der bereits bezahlten Miete gefordert, da gerade auch Konzertveranstalter wie das Bierhübeli unter der Situation leiden. Vielmehr haben wir in einer gegenseitigen Absichtserklärung die Zusammenarbeit um zwei Jahre verlängert. Ebenso positiv ist das Verhältnis zu unseren Sponsoren Securitas, Bank EEK, die Mobiliar, Haller + Jenzer, Armin Strom und auch zur Burggemeinde Bern. Keiner hat Beitragsanteile zurückgefordert. Vielmehr können wir auch in der kommenden Saison auf alle zählen. Auch für unsere Sponsoren hat das Coronavirus negative Auswirkungen, und die Tatsache, dass

alle die Verträge verlängert haben, ist alles andere als selbstverständlich. Dafür sind wir sehr dankbar.

Wir sind auch Arbeitgeber

Die aktuelle Lage ist für niemanden einfach, und die Kulturbranche trifft es besonders hart. Wir sind dank der Unterstützung der öffentlichen Hand, unseren Sponsoren, Partnern und Mitgliedern in einer privilegierten Lage, und diese hat es möglich gemacht, dass wir unseren Musikern für die abgesagten Konzerte 80 Prozent der Gagen auszahlen konnten. Für die einzelnen Musiker/innen sieht die Situation unterschiedlich aus. Momentan haben viele kein gesichertes Einkommen, und eine wesentliche Verbesserung der aktuellen Lage ist in nächster Zeit wohl nicht absehbar. Der zusätzliche administrative Aufwand, um die nötige Unterstützung zu erhalten, ist für alle Beteiligten hoch und bringt leider auch nicht immer die benötigten Resultate.

Mit Stadt, Kanton und der Regionalkonferenz waren wir während der Corona-Zeit zusätzlich in ständigem Kontakt. Wir haben laufend informiert und konnten auf die wohlwollende Unterstützung der Zuständigen zählen. So haben wir so gut wie möglich unsere Verantwortung als Arbeitgeber gegenüber den Musikern wahrgenommen.

Wir stellen Musiker/innen des Orchesters vor

Wir haben Beat Blaser gebeten, auch für diese Ausgabe wieder ein Musikerporträt zu schreiben. Nachdem er im letzten Jahr den Trompetensatz zum Gespräch gebeten hat, kommen diesmal die Posaunisten zu Wort. In den Haupttexten stellen in den Saisonbroschüren renommierte Journalisten die Musiker vor. Vor zwei Jahren interviewte Corinne Holtz mit Philipp Leibundgut einen jungen und frischen, mit Till Grünwald einen Urmusiker der ersten Stunde. Jürg Solothurnmann schrieb ein ausführliches Porträt von Philip Henzi, der unser Pianist, Komponist, Arrangeur und musikalischer Co-Leiter ist. Und der ehemalige Leadsaxophonist Adrian Pflugshaupt verfasste den Haupttext gleich selbst. In diesem Jahr äussern sich die vier Posaunisten und beleuchten das Innenleben des Orchesters. Es kommt zum Ausdruck, dass vier sehr verschiedene Persönlichkeiten einen homogenen Bläser-

satz bilden können. Das ist durchaus ein symbolischer Ausdruck, der für das ganze Orchester steht. Abgerundet wird das Bild von kurzen Porträts zweier Posaunistinnen, die als Stellvertreterinnen für Stammmusiker einspringen. Damit würdigen wir die Bedeutung der «Subs» für das Bestehen des SJO. Ohne diese Substitutes ginge es nicht, die Konzerte könnten nicht jedes Mal in Vollbesetzung stattfinden. Und wir beleuchten mit den zwei Musikerinnen auch das weibliche Element, das in den letzten Jahren sachte an Gewicht zulegt.

Wir bleiben trotz allem optimistisch und freuen uns auf die kommende Saison, die hoffentlich im geplanten Rahmen stattfinden kann. Es muss keine ausserordentliche Saison werden, eine normale wäre unter diesen Umständen schon ein grosser Erfolg.

Peter Knutti, Präsident
Angela Schenker, Geschäftsführerin
Mitte September

Leider mussten wir uns von zwei mit uns verbundenen, verstorbenen Personen verabschieden:

Hans Eisenring (17.6.1932–18.1.2020) war der ehemalige Chef der SBB und langjähriges Vereinsmitglied, besuchte regelmäßig die Konzerte und unterstützte aus eigenen Mitteln Projekte, namentlich die CD «Lucidity».

Barbara Studer (5.5.1960–24.7.2020) war Korrektorin unserer Texte, insbesondere der Saisonbroschüre.

Das SJO in Zahlen, Fakten und Zitaten



Das SJO ist eine professionelle Big Band und wurde 2003 gegründet.

«Der Rolls Royce des Berner und Schweizer Jazz: das Swiss Jazz Orchestra.»

— Alexander Tschäppät,
Alt-Stadtpräsident und Alt-Nationalrat

Den Kern seiner Aktivitäten bildet eine wöchentliche Konzertserie im Bierhübeli Bern von Mitte Oktober bis Ende Mai, die etwa dreissig Konzerte umfasst. Inklusiv aller externen Engagements hat das SJO bereits über 700 Auftritte hinter sich.

«Die vielseitigste, weltoffenste Grossformation im Schweizer Jazz.»

— Peter Rüedi, Publizist

Bisher sind elf CDs produziert und teilweise auf (inter)nationalen Konzerttourneen vorgestellt worden.

«The SJO is an impressive ensemble in every respect.»

— Jack Bowers, allaboutjazz.com

«Die Arbeit des SJO hat in der Schweizer Big-Band-Szene einen Qualitätsschub ausgelöst. Alle wissen jetzt, wo der Hammer hängt. Ziemlich weit oben.»

— Peter Bürli, Redaktionsleiter Jazz SRF

Das SJO hat mit herausragenden Vertretern der Schweizer Jazzszene zusammengearbeitet, so z. B. mit Lisette Spinnler, Franco Ambrosetti, Domenic Landolf, Houry Dora Apartian, George Gruntz, Nicolas Masson, Trudi Strebi, Pepe Lienhard, Matthieu Michel, Marianne Racine, Andy Scherrer oder Christoph Grab.

«Das Orchester ist eine phantastische Band. Spielfreude, Einsatz füreinander und für das Ganze sowie Zuverlässigkeit und Disziplin sind einmalig, ja beispielhaft.»

— George Gruntz

«Das Swiss Jazz Orchestra ist für mich die beste Jazz-Big-Band der Schweiz.»

— Pepe Lienhard

«These guys blow me away. Every time.»

— Michael Zisman

Bisherige internationale Gastmusiker waren u. a. Jamie Cullum, Bob Mintzer, Jim Black, Julia Hülsmann, Scott Robinson, Philip Catherine, Shannon Barnett, Grégoire Maret, Jerry Bergonzi, Alex Sipiagin und Miguel Zenon.

«BOOM! What an awesome band!»

— Jim Black

«What a fantastic band!»

— Kevin Hays

«This band is a present from heaven.»

— Bert Joris

Gastspiele am Internationalen Jazzfestival Bern seit 2013 u. a. mit Joshua Redman, Donny McCaslin, Anat Cohen, Joey DeFrancesco, Paquito D’Rivera, Peter Erskine, Roberta Gambarini, Jeff Hamilton.

«The Swiss Jazz Orchestra is a world-class big band.»

— Peter Erskine

«Amazing Orchestra, fantastic musicians.»

— Joshua Redman

«You guys ROCK!»

— Anat Cohen

Das SJO verfügt über mehr als 1000 Arrangements und Eigenkompositionen von Bandmitgliedern.

«Dem Swiss Jazz Orchestra ist es gelungen, den Spagat zwischen Innovation und Tradition zu schaffen. Die Band wird ihrem Namen in jeder Beziehung gerecht. Beeindruckend ist die nie nachlassende Spielfreude – wohl das Geheimnis des Erfolges dieser Big Band.»

— Hazy Osterwald

Per 2020 wird das SJO auf die Liste von Kulturinstitutionen mit mindestens regionaler Bedeutung der Regionalkonferenz Bern Mittelland aufgenommen. 2010 war das SJO Träger des grossen Kulturpreises der Burgergemeinde Bern.

Meine Bank gewährt mir keine Hypothek,
die für mich nicht in Frage kommt.



Bank EEK AG
Amthausgasse 14 / Marktgasse 19
Postfach, 3001 Bern
031 310 52 52
info@eek.ch, www.eek.ch

EEK 
BANK EEK
Meine ganz persönliche Bank

Fast die ganze Jazzgeschichte in vier Stimmen



Alle vier bekennen sie sich zu ihrer uneingeschränkten Liebe zur Big Band, die Posaunisten des Swiss Jazz Orchestra. Denn für Musiker ihres Instruments ist die Big Band, das Jazz Orchestra, wie das heute etwas weiter gefasst heisst, der Ort, wo sie alle ihre Möglichkeiten ausspielen können: das Zusammenspiel in der Posaunensektion, das Eintauchen in einen farbigen und kraftvollen Klangkörper und natürlich das Alles-hinter-sich-Lassen als Solist.

Vincent Lachat, Stefan Schlegel, Andi Tschopp und Reto Zumstein sind zusammen ein wunderbares Quartett, dem man am liebsten allein zuhören möchte. In den zwölf Jahren, in denen dieser Posaunensatz zusammen spielt, ist er zu einer Einheit gewachsen, die ein blindes Einverständnis zusammenhält. Ein Glücksfall also für eine Band wie das SJO – mit diesen vieren kann es nur gut gehen! Wir treffen uns mit Corona-konformem Abstand draussen in der Zürcher Europaallee. Das einzige Virus, das zu spüren ist, ist das Jazz- und Big-Band-Virus!

Die Posaune hat immer wieder mit Vorurteilen zu kämpfen. Zum Beispiel: Im klassischen Orchester spielt die Posaune immer dann, wenns laut sein soll. In der Guggenmusik ist sie das beliebteste Instrument. Was heisst: Hauptsache laut!

Stefan: Ich sag da nur: Urbie Green oder Tommy Dorsey. Viele Leute hier kennen die Posaune ja nur aus den Guggenmusiken, in vielen Ländern ist das Image der Posaune ein anderes. In Kuba oder den USA, wo der Jazz präsenter ist als hier. Das Image in der Schweiz ist tatsächlich überholungsbedürftig. **Reto:** Auch die Brassbandszene hat damit zu tun, dort geht es oft um laut, hoch und schnell. Bei uns Bassposaunisten ist es noch schlimmer, da heisst es, wir beherrschten genau zwei Lautstärken: on und off.

Noch ein Vorurteil: Die Posaune ist träge, langsam und fett – ohne Eleganz.

Andi: Auch das ist mittlerweile überholt – oder war noch gar nie wahr. Trotzdem ist es der Big-Band-Literatur zuweilen anzumerken: Oft sind die interessanten Melodien bei den Saxophonen und Trompeten, und die Posaunen spielen einfach «Ba-Pa, MmBa-Pa» und ein paar lange Töne. Es gibt allerdings viele Posaunisten, die buchstäblich alles spielen können.

Stefan: Es hat auch mit der Lage zu tun, in der ein Posaunist spielt. Eine sehr

virtuose Posaune erzielt nicht die gleiche Wirkung wie eine schnelle Trompete oder ein Saxophon.

Lassen wir die Vorurteile! Ihr vier habt die Posaune zu eurem Instrument gemacht. Wie kam das? Und wie war es später, als Jugendliche? War das locker mit den Gleichaltrigen, oder haben die euch etwas schief angeschaut, weil die Posaune vielleicht unsexy ist?

Reto: Ich wurde schlicht zur Posaune überredet. In Sarnen, wo ich aufgewachsen bin, war der Dirigent der Feldmusik zugleich Musikschulleiter. Der hat mein Talent bemerkt und hat mir eine Posaune in die Hand gedrückt für eine Probelektion. Und dem Posaunenlehrer ist es gelungen, mich zu packen. Dabei ist es geblieben.

Andi: Meine Mutter erzählt, dass ich als kleiner Bub ein Dixielandkonzert gehört und seither gesagt hätte, ich wolle Posaune spielen. Dieser Wunsch ist geblieben, bis ich genug gross war für das Instrument. Die Faszination ist wohl über den Klang entstanden, und sie ist nach wie vor da. Und von wegen unsexy: Ein Musikinstrument ist vielleicht nicht so sexy, dafür macht man miteinander Musik, im Schulorchester, in Bands. Dabei kann man zusammen extrem coole Erfahrungen machen!

Vincent: Ich bin mit Musik aufgewachsen. Mein Vater hat in der Blasmusik Posaune gespielt und in der Tanzband Saxophon. Trotzdem hat mich die Musik nicht interessiert. Irgendwann fand mein Vater, man müsse mich beschäftigen, und er brachte ein Flügelhorn mit. Ich brachte keinen Ton raus, das Mundstück war mir zu klein. Darauf wars ein Es-Horn und schliesslich das Euphonium, was ich ausprobierte. Das spielte ich in der Blasmusik, bis ich etwa 15 war, auch. Dann wechselte ich zur Posaune. Der Weg war also etwas ungewollt, aber es ist gut, dass es so gekommen ist.

Stefan: Ich habe mit Klavier angefangen. Meine Brüder spielten in der Blasmusik, und dahin wollte ich auch. Also habe ich mit

Trompete angefangen. Damals sagte man noch – und das wurde mir gesagt – «Du hast zu dicke Lippen, das geht nicht». (alle lachen) Mit dem Waldhorn wars noch schlimmer, dann kam das Euphonium. Aber eigentlich wollte ich Posaune spielen. Ich musste allerdings warten, bis man meine Arme als genug lang befand, das war mit etwa 14. Und zum Image noch dies: Meine Tochter spielt Posaune beim Winterthurer Jugend-Symphonieorchester. Als einziges Mädchen wurde sie von den Jungs super aufgenommen und fühlt sich pudelwohl im Orchester. Das Problem ist wohl weniger die Posaune als überhaupt ein Musikinstrument, das ist heute nicht mehr so attraktiv wie früher.

Eure Anfänge liegen hinter euch, Vincent ist ungefähr 60, Stefan circa 50 und Andi 40 Jahre alt, alle drei hervorragende Solisten. Meine Wahrnehmung von euch ist: Vincent ist der Traditionalist, Stefan der Bebopper und Andi der Experimentelle. Stimmt diese Sicht?

Vincent: Plus/minus 60 stimmt schon mal. Ich habe mit Dixieland angefangen, vielleicht hört man das noch. Nachher kam der Swing, der Bebop, aber ich habe alles gern, auch modernere Spielarten.

Stefan: Ich habe zuerst klassische Musik studiert, und etwas von diesem Klangideal ist wohl auch hängen geblieben. Den Bebop und die Art, wie da phrasiert wird, musste ich erst lernen. Das Swiss Jazz Orchestra ist für mich ein riesen Glücksfall, weil es mir die Möglichkeit gibt, mich auch zwingt, neue Dinge auszuchecken. Neues anzupacken, sich reinzuknien und dazuzulernen. Vor allem auch in den Soli: Da muss man die Komfortzone manchmal verlassen, für mich eine ziemliche Herausforderung!

Andi: Experimentell? Ich weiss nicht recht, was damit gemeint ist. Vielleicht stimmt es insofern, als ich nicht in eine Schublade gesteckt werden möchte. Ich finds interessant, unterschiedliche Dinge zu machen und sie in mein musikalisches Universum zu integrieren. Eine Big Band ist ein cooler



Ort für so was, man kann immer wieder anderes spielen, in neue Klangwelten tauchen – ein inspirierender Ort, finde ich. Dass wir musikalisch unterschiedliche Wege gehen, macht überdies die Section interessant. Einerseits müssen wir einen gemeinsamen homogenen Klang finden – und ich finde, das gelingt uns –, aber gleichzeitig sind wir als Individuen sehr unterschiedlich, was der Band Farbe gibt.

Euer Big-Band-Posaunensatz hat vier Stimmen. Vincent spielt erste, Stefan zweite, Andi dritte und Reto die Bassposaune, was ihr eine spezielle Funktion gibt. Aber die übrigen drei Stimmen, sind die immer gleich aufgeteilt?

Alle: Ja, die sind fix, wir wechseln eigentlich nie.

Und was heisst das für die Solisten?

Andi: Meistens gibt es keine Soli für die Posaunen! (alle lachen)

Wenn es sie doch gibt, wer darf spielen? Derjenige, der stilistisch am nächsten beim Stück ist?

Andi: Es hat viel damit zu tun, wie wir arbeiten. Wir spielen im Wochenrhythmus im Bierhübeli, und das Programm bekommen wir jeweils ungefähr eine Woche vor dem Konzert, haben also wenig Zeit, uns vorzubereiten. So werden Soli oft nach stilistischen Präferenzen verteilt. Aber manchmal muss man auch etwas spielen, was einem nicht so vertraut ist – eben: die Komfortzone verlassen.

Stefan: Wir müssen aber auch ehrlich sein, Andi kann einfach alles spielen; wenn etwas zu schwierig ist für uns, geben wir es ihm...

Andi: ... und ich spiele einfach einen Blues darüber! (Gelächter)

Vincent: Ich finds schön, dass da so unterschiedliche Leute miteinander unterwegs sind. Ich möchte und könnte nicht jedes Solo spielen, aber es inspiriert mich, Andi oder Stefan zuzuhören, wie sie eine Aufgabe anpacken. Und fürs Publikum ist es sowieso interessanter, unterschiedlichen Musikern zuzuhören.

Natürlich seid ihr gute Kollegen, wie aber ist es mit der Konkurrenz unter euch vieren?

Andi: Wir sind ja nicht mehr 20, Konkurrenzgefühle hatte ich damals. Mittlerweile finde ich das Nebeneinander inspirierend.

Das gilt für den Posaunensatz, aber nicht nur. Wenn ich jemanden etwas spielen höre, was ich nicht kann, finde ich das eher positiv, als dass es mich unter Druck setzen würde.

Reto: Es ist extrem positiv! Ich höre gern meinen Kollegen zu, wenn sie Dinge spielen, die ich nicht kann, das ist inspirierend. Ich denke dann: super, was der spielt!

Vincent: Das geht über die Posaunensektion hinaus, mich dünkt, die ganze Band funktioniert so. Wir haben das Glück, dass im SJO ausschliesslich gute Musiker und angenehme Zeitgenossen sitzen. Die letzte CD haben wir in Deutschland aufgenommen, wir sind zusammen gereist, haben zusammen gegessen, nach der Aufnahme ein Bier getrunken; wir haben viel Zeit miteinander verbracht, und das war immer sehr entspannt und angenehm.

Du, Vincent spielst die erste Stimme. Verschafft dir das eine spezielle Stellung in der Band?

Vincent: Wahrscheinlich schon, ich gebe vor, wie etwas gespielt werden könnte, und die anderen folgen mir. Aber ich bin kein Diktator! Natürlich besprechen wir aber nicht jede Kleinigkeit, das läuft selbstverständlich. Die erste Posaune ist mit der ersten Trompete allerdings kaum vergleichbar, der Leadtrompeter führt die ganze Band an, von ihm hört man jeden Ton.

Wie ist deine Position, Reto? Als tiefste Stimme steht die ganze Band quasi auf deinen Schultern. Wie ist das für dich?

Reto: Ich liefere, zusammen mit dem Bariton-saxophon, das Fundament der Band. Das gibt uns schon eine gewisse Wichtigkeit in der Band, und diese Verantwortung nehme ich auch wahr. Und genieße sie!

Ich nehme an, dass in einer Posaunensektion wohl die Intonation die Knacknuss ist. Mit der Posaune muss man die Tonhöhe selber suchen, ich stell mir das herausfordernd vor.

Stefan: Tatsächlich ist die Intonation für mich der entscheidende Punkt. Sie hat auch den Aspekt, dass alle vier gleich laut spielen müssen, Klangugleich also. Bei uns funktioniert das einfach, aber ich hab auch schon erlebt, dass es nicht ging.

Die Intonation ist auch entscheidend, weil wir in unserer Mittellage so etwas wie der Kitt zwischen den Registern sind. Und der muss halten.

Andi: Ein Problem ist in gewissen Big Bands auch, dass das Trompetenregister eher hoch intoniert, wogegen die Saxophonisten tief sind. Und wir sind dazwischen. Und je nachdem, mit wem man zusammenspielt, muss man sich anpassen.

Was mir auffällt, ist die unterschiedliche Bauart der verwendeten Instrumente: enge Bohrungen versus weite, grosse Becher versus kleine, Ventile mit unterschiedlichen Intervallen – spielt das alles eine Rolle?

Reto: Wir haben uns, ohne es zu wollen, für die richtigen Instrumente entschieden. Meine Bassposaune hat eine weite Bohrung, einen grossen Becher für einen runden Klang. Andi, der die dritte Stimme spielt, benutzt eine weitere Bohrung als diejenigen auf der ersten und zweiten Stimme, die beide relativ enge Instrumente ohne irgendwelche Ventile spielen. Eigentlich optimal!



Wenn einer eine neue Posaune kaufen würde, würde er sich mit seinen Kollegen absprechen?

Stefan: Nein, dafür sind wir dann doch zu wenig gut bezahlt! (Gelächter)

Saxophonisten spielen neben dem Saxophon auch Klarinette und Flöten. Auch für Posaunisten gäbe es Alternativen: Tenorhorn, Euphonium, Ventilposaune, Tuba für den Bassposaunisten. Ist das ein Thema für euch?

Reto: Die Tuba gehört für mich dazu. Ich hab irgendwann damit angefangen. Ich brauch sie kaum zehn Mal pro Saison, aber sie steht zur Verfügung. In langsamen Stücken, wo ein runder, weicher Klang gefragt ist, spiel ich gern Tuba.

Stefan: Ich spiele ab und zu Ventilposaune. Arrangeure, die dieses Instrument selber spielten, haben es gern verwendet, Bob Brookmeyer etwa oder Rob McConnell. Aber es gibt wenige Arrangements, in denen das verlangt wird. Ausser bei Philip Henzi!
Vincent: Ich würde ab und zu gern ein Solo auf dem Euphonium spielen, das wäre wunderbar!

Es gibt ja nicht wenige Posaunisten, die wichtige Arrangeure wurden, Bob Brookmeyer oder Slide Hampton zum Beispiel. Schreiben die posaunenfreundlicher als andere? Oder eben im Gegenteil: Gibt es Arrangeure, die mit den Posaunen nicht so viel anfangen können?

Alle: Ja, die gibt es definitiv!

Andi: Sehr gut für uns schreibt zum Beispiel Philip Henzi. Er kennt uns halt auch als Spieler, er traut uns etwas zu und setzt uns entsprechend ein. Aber es gibt da andere – ich will keine Namen nennen –, die überhaupt nicht spannend für uns schreiben; vielleicht schöne Musik zwar, aber eben: nicht so toll für Posaunen.

Stefan: Brookmeyer schreibt wunderbar für Posaune, auch Peter Herbolzheimer. Leute, die das Instrument nicht so genau kennen, schreiben oft Dinge, die zwar am Klavier gut klingen, für uns aber nicht gerade bequem sind.

Verschiedene von euch spielen oder haben auch in klassischen Orchestern gespielt, auch in Blasorchestern. Wie gut gehen das Spiel in der Jazz-Big-Band und solche Engagements zusammen?

Stefan: Für mich geht es überhaupt nicht, ich hab aufgehört damit. Es geht klanglich nicht, und ich müsste wohl auch eine andere Posaune spielen, grösser mensuriert, mit Quartventil. Es ist wie bei den Sängern: Ein klassischer Sänger strebt einen grossen Klang an, er muss ein Theater füllen mit seiner Stimme, bei einem Jazz- oder Popsänger geht es mehr um die Phrasierung und solche Dinge.

Drei von euch vieren sind Berufsmusiker. Welchen finanziellen Stellenwert hat das SJO in eurem Budget?

Stefan: Durchaus einen wichtigen. Der arbeitsmässige Aufwand, für mich auch derjenige in der musikalischen Leitung, ist zwar nicht so bezahlt wie im klassischen Orchester. Trotzdem: Am Ende des Jahres fliesst doch ein rechter Batzen auf mein Konto, und der ist wichtig für mich.

Andi: Es ist vielleicht mit einer kleinen Musikschulstelle vergleichbar. Und wenn dann noch ein, zwei externe Projekte dazukommen, ist das nicht zu vernachlässigen.



Aber natürlich, wenn man den zeitlichen Aufwand rechnet, dann ist es doch nicht so viel. Trotzdem: ein substanzialer Bestandteil.

Unterricht könnte ein weiterer Bestandteil sein, wie ists damit? Du, Vincent, unterrichtest du?

Vincent: Praktisch nicht, ich lebe vom Spielen. Und deshalb ist das Einkommen durch das SJO so wichtig. Es ist kein Monatslohn, von dem man alles zahlen könnte, aber es hat seinen Platz.

Wie war die Zeit für dich als Freelancer jetzt während Corona?

Vincent: Reden wir ein anderes Mal darüber... nein, es ist wirklich eine harte Zeit, sehr hart. Nur, ich kann da nichts ändern. Immerhin: Das SJO hat die vollen Gagen bezahlt!

Wie ist das für die anderen?

Andi: Ich bin noch nicht verhungert, aber das Ersparte ist langsam aufgebraucht. Und ich glaube, dass die kritische Zeit erst kommt. Im vergangenen halben Jahr hätte ich viele vertraglich fixierte Konzerte gehabt. Ich kann also Ersatz beantragen. Maximal 80 Prozent hoffe ich so zu erhalten. Aber jetzt kommt das halbe Jahr, in dem wenig fixiert ist und ich somit die entgangenen Einnahmen nicht belegen kann. Keine Ahnung, was das für mich heisst.

Vincent: Wir alle hoffen natürlich, dass wir die nächste SJO-Saison im Bierhübeli beginnen und hoffentlich auch durchziehen können. Und dass vielleicht ein paar externe Konzerte reinkommen.

Zum Schluss habe ich die entscheidende Frage: Weshalb spielt ihr in der Big Band, wo man doch in kleinen Besetzungen mehr Freiheit und mehr Gelegenheit zum Improvisieren hätte. Was ist das Attraktive daran?

Vincent: Die Posaunensektion! Ja, und das Zusammenspiel und der Klang. Eine Big Band hat so viele Möglichkeiten, klanglich, formal. Und dann ist auch das Soziale, das Zusammensein.

Stefan: Ich bin ein fanatischer Big-Band-Fan und war das schon als Kind. Als ich 11 war, nahm mich mein Posaunenlehrer mit nach Stuttgart, zu einem Konzert von Peter Herbolzheimers «Rhythm Combination and Brass». Das blies mich dermassen weg, dass die Faszination mich nie mehr losgelassen hat!

Reto: Für mich als Bassposaunist ist die Big Band der einzige Ort, wo ich mein Instrument wirklich ausspielen, wo ich Schub geben und in die Tiefe spielen kann. Ich bin durch die Big Band zum Jazz gekommen. Es fägt einfach, hier Bassposaune zu spielen!

Andi: In einer Big Band kann man viele Erfahrungen machen wie sonst nirgends, weil sie so viele Facetten hat. Das Zusammenspiel fühlt sich manchmal an, wie wenn man Teil eines riesigen Instrumentes wäre. Oder wenn die ganze Band zusammen einen Kick spielt, unterstützt vom Schlagzeug, das ist eine körperliche Erfahrung. Und man kann mit den vielen Stimmen wunderbare Akkorde bauen. Mittendrin zu sitzen, gibt Hühnerhaut.

Zweite Gretchenfrage: Welches Programm würdet ihr gerne mal spielen?

Vincent: Ich kann es gar nicht sagen, wir haben so viel Abwechslung! Wir haben Projekte gemacht mit John Clayton, mit Donny McCaslin, mit Scott Robinson...

Stefan: Wenn wir das Projekt mit Guillermo Klein nicht schon gemacht hätten, müsste man sagen, das müssen wir unbedingt machen, das war einfach der Hammer!

Andi: Vielleicht Darcy James Argue, den ich einen sehr interessanten Arrangeur finde. Was ich allerdings jederzeit und immer gern wieder machen würde, wäre ein neues Programm von Philip Henzi.

Letzte Frage: Was würdet ihr euch für die Band wünschen?

Vincent: Mehr externe Konzerte! Jeden Montag im Bierhübeli ist wunderbar, es wäre aber schön, auch darüber hinaus mehr spielen zu können.

Stefan: Mehr mediale Aufmerksamkeit. Ich finde zum Beispiel, es geht nicht, dass das Schweizer Fernsehen das Swiss Jazz Orchestra schlicht nicht wahrnimmt. Und das seit fünfzehn Jahren!

Andi: Das finde ich auch. Und es wäre gut und würde helfen, wenn wir regelmässig kleine Schweizer Tourneen machen könnten. Wir werden zu fest als Berner Band wahrgenommen, was wir ja nicht sind – wir treffen uns hier in Zürich. Ich glaube auch, dass viele Leute immer noch ein falsches Bild von dieser Band haben, und es wäre super, wenn ein Gefäss gefunden würde, wo das etwas korrigiert werden könnte. Eben: einmal pro Jahr unsere musikalische und mediale Präsenz ausserhalb Berns stärken!



Zum Autor

Beat Blaser (Jahrgang 1953) war lange Saxophonist und Saxophonlehrer, bis er sich vor gut zwanzig Jahren eines Besseren besann und als Jazzredaktor zu Radio SRF 2 Kultur ging. Vor einem Jahr wurde er pensioniert.

Powerfrauen!



Nina Thöni (Foto: A. Weyermann)

Jeden Montag spielt das Swiss Jazz Orchestra im Bierhübeli, jedes Mal ein anderes Repertoire. Das ist fordernd für die Musiker, musikalisch und zeitlich. Denn vom Engagement beim SJO allein kann niemand leben, andere Gigs müssen drinliegen. Was natürlich heisst, dass jemand anderes an diesem Abend auf dem SJO-Stuhl sitzt, ein «Sub» ist gesucht, wie das genannt wird, als Abkürzung von «Substitute», ein Stellvertreter eben. Oder eine Stellvertreterin!

Das Swiss Jazz Orchestra ist seit langem bestrebt, Frauen in seine Reihen zu kriegen, und mittlerweile sind es doch etwa sechs, die ihre Frau stellen, wenn Not am Mann ist. Zwei davon sind Posaunistinnen, Kristine Solli Oppegaard und Nina Thöni.

Frau Dr. med. Nina Thöni eigentlich, und der Titel sagt auch, weshalb sie seit längerem nicht mehr im SJO-Posaunensatz sass. Denn neben einer Vollzeitstelle bis vor kurzem am Psychiatricum Münsingen und neu als Assistenzärztin Psychosomatik am Inselspital hat nicht mehr so viel Musik Platz wie auch schon. Nina Thöni spielt oder spielte ihre Posaune nicht nur im SJO, sondern auch bei Schmid Schmidhausers «Chica Torpedo» und im Bläsersatz von Sina und Lo & Leduc. Was etwas über ihre musikalische Qualität aussagt. Musiker/innen wie Sina bespielen die grossen Bühnen, mehr Geld ist im Spiel, und das schlägt sich in den Gagen nieder: So viel verdienen Jazzer eher selten! Sina und Lo & Leduc können ihre Musiker/innen also auswählen, jede(r) hat Lust, da mitzutun, die besten

machen das Rennen. Nina Thöni zum Beispiel. Mit ihren 36 Jahren hat sie jede Menge Erfahrung, in Big Bands und kleinen Besetzungen, in Rock und Pop, in Jazz und Blues, als Satzspielerin und als Solistin ist sie erste Wahl.

Kristine Solli Oppegaard stammt aus Norwegen, und sie ist mit ihren 25 Jahren eine halbe Generation jünger als Nina. Nach Bern kam sie, um zu studieren. Ian Bousfield, einer der erfahrensten klassischen Posaunisten, unterrichtet hier, von ihm wollte sie lernen – klassisch natürlich. Nur, zu dieser Zeit hatte sie schon jede Menge grossorchestrer Erfahrung, hatte in der schwedischen Bohuslän Big Band gespielt, der Groove der grossen Gebläse hatte sie schon lange gepackt. Den suchte sie auch in Bern. Sie tat es mit dem Selbstvertrauen der ambitionierten jungen Musikerin: mit einem Anruf beim SJO-Bassposaunisten Reto Zumstein nämlich, um ihm mitzuteilen, dass sie bereitstehe, wenn er Ersatz brauche. Was dann auch geschah – und Kristine war drin! Trotz ihres jugendlichen Alters hat sie



Kristine Solli Oppegaard (Foto: N. Pfister)

alles, was eine Big-Band-Musikerin braucht: Sie liest mühelos ab Blatt, weiss sich im Klang der Posaunensektion einzuordnen, hat genug Stehvermögen, um eine ganze Band auf ihren Schultern zu tragen, und ist überdies eine freundliche und humorvolle Person. Nina Thöni und Kristine Solli Oppegaard sind in vielerlei Hinsicht unterschiedlich, ihre Erfahrungen als Frauen in einem männerdominierten Gewerbe allerdings gleichen sich über alle Unterschiede hinweg. Das begann bereits mit der Idee, Posaune zu lernen. Nina Thöni wurde als 10-Jährige (!) gefragt, wie sie dazumal ihren eigenen Kindern mit der Posaune ein Schlaflied spielen wolle. Sie lernte erst Klarinette, um in pubertärem Trotz mit 12 zu finden: «Jetzt reicht's!» – und mit Posaune anfang. Kristine Solli Oppegaard musste solches in Norwegen nicht hören, Skandinavien ist in Sachen Emanzipation definitiv weiter als die Schweiz. Das Problem einer Instrumentalistin ist auch weniger ein individuelles als ein systemisches. Die Giele des SJO seien immer hilfsbereit, sagen beide Frauen, auch sei die Atmosphäre heute eine andere als damals, als sie mit 19 zum ersten Mal im SJO gesessen habe, meint Nina Thöni. Die Männer sind weicher geworden, können Schwächen zeigen, von toxischer Männlichkeit spürt sie nichts. Trotzdem: Eine weibliche Instrumentalistin muss sich in ihrer Sonderrolle nach wie vor anders beweisen. Auf der Bühne, besonders am Solomikrofon, benötigt sie extra viel Mut, denn sie ist sich stets bewusst, dass sie von Mitmusikern und Publikum speziell kritisch – ist sie wohl gut genug? – oder aber mit einem etwas gönnerhaftem Wohlwollen – die kann ja richtig spielen! – angehört wird. Eigentlich aber möchten sie mit den gleichen Massstäben gemessen werden wie ihre männlichen Kollegen. Solange aber gefühlte 99 Prozent aller Blechblas-Lehrkräfte männlich sind, sich in den Big Bands höchstens gelegentlich eine oder zwei Frauen finden, solange es für eine Frau selbstverständlicher ist, einen 40-Tönnner zu steuern, als Posaune zu spielen, so lange wird es schwierig sein. Role Models für Mädchen sind gefragt – mit Nina Thöni und Kristine Solli Oppegaard beleben zwei die Berner Szene! Die Zeit wird kommen, wo es nicht nur für Powerfrauen wie Nina oder Kristine selbstverständlich sein wird, Posaune in einer Jazz-Big-Band zu spielen. Wir freuen uns drauf! (bb)



Burgergemeinde Bern

Schon gewusst? 600 000

*Franken betrug 2019 das Engagement
der Burgergemeinde Bern im Bereich Musik.*

Gefördert wurden beispielsweise die Langnau Jazz Nights 2019, die Tour von King Pepe & The Queens, die Female* Music Lab von HELVETIAROCKT, die Stiftung Camerata Bern, die EP von Frutti di Mare, das Album von Jeans for Jesus, der Verein Berner Kammerorchester, die Clubtour «ltz mau Apokalypse» der Kummerbuben, die Konzerte des Chors im Breitsch, der Verein Swiss Jazz Orchestra, die Stiftung Konzert Theater Bern, der Verein Internationales Jazzfestival Bern und viele mehr.

www.bgbern.ch

ARMIN STROM
SWISS WATCH MANUFACTURE

RETHINK

U h R S A C H E N

Bern: Uhersachen - 031 318 01 18



Gravity Equal Force

Infos für Konzertbesucher/innen



Die Montagskonzerte im Bierhübeli Bern

Die stilistisch und inhaltlich sehr unterschiedlichen Konzerte des SJO werden in vier Kategorien präsentiert und bilden gemeinsam ein breit gefächertes, ausgewogenes Saisonprogramm. Dieses wird vom Kollektiv der musikalischen Leitung zusammengestellt und reflektiert die offene Haltung der Orchestermitglieder; Verneigungen vor der Tradition haben ebenso Platz wie zeitgenössische Werke.

Jedes Konzert ist neu und eigenständig, gerade innerhalb einer Konzertkategorie, und bietet ungewohnten und gewohnten Zuhörenden ein einmaliges Erlebnis. Details entnehmen Sie dem Saisonprogramm auf den folgenden Seiten, den jeweils aktuellen Programmflyern sowie der SJO-Website. Um über News und Änderungen informiert zu werden, abonnieren Sie unseren Newsletter.

Latin

Die lateinamerikanische Musik hat dem Jazz neue, stilbildende Impulse verliehen. Ihre Energie und Ausdruckskraft, ihre direkte Emotionalität und der hohe Stellenwert des Rhythmus waren und sind für viele Jazzmusiker, angefangen bei Dizzy Gillespie und Stan Getz, eine lustvolle Herausforderung. Im «Latin»-Programm des SJO finden sich u. a. Kompositionen von Miguel Zenon, Jerry Gonzalez, Perico Sambeat und Miguel Blanco. In den letzten Jahren hat zunehmend auch Literatur aus angrenzenden Ecken der World Music (Spanien, Afrika) Eingang in dieses Repertoire gefunden.

Electric

Früher schlicht «Groove Night» genannt, zeichnen sich diese Konzerte durch die Klanglichkeit der elektrischen Instrumente in der Rhythmusgruppe und ein entsprechend druckvolles Repertoire aus. Der Funk der 70er-, der Jazz-Rock der 80er-Jahre, Hip Hop und elektronische Musik aus den letzten Jahrzehnten sind auch an den Musikern des SJO nicht spurlos vorbeigegangen. Wichtige Bestandteile des dezibelstarken Programms sind Big-Band-Originals von Jaco Pastorius und Don Ellis, arrangierte Kompositionen u. a. von Herbie Hancock, Wayne Shorter, Pat Metheny oder den Brecker Brothers sowie Stücke neueren Datums u. a. von Donny McCaslin, Niels Klein oder Philip Henzi.

SJO plays...

Konzerte mit einem spezifischen thematischen Repertoire, die sich an der Kunst eines Instrumentalisten, Komponisten/Arrangeurs, Bandleaders, an einem Label oder an einer ganzen Ära der Jazzgeschichte orientieren. Der Begriff «plays» wird dabei grosszügig interpretiert, es können auch Werke aus dem Umfeld der unmittelbaren Namensgeber/innen (z. B. Vorbilder, Bandmitglieder, Epigonen) im Repertoire figurieren. Vielen bekannten Namen der Jazzgeschichte wurde bereits mit einem Konzert Tribut gezollt, darunter Duke Ellington, Count Basie, Stan Kenton, Charles Mingus, Bob Brookmeyer und Maria Schneider.

SJO &...

In diese Kategorie fallen sämtliche Konzerte mit Gastmusiker/innen. Dank seines Rufs und der Beziehungen seiner Mitglieder ist das SJO in der Lage, herausragende Musiker/innen als Gäste zu sich auf die Bühne des Bierhübeli einzuladen. Dabei wechseln sich namhafte Exponentinnen und Exponenten der Schweizer und der internationalen Jazzszene ab. Die Gäste bestimmen das Repertoire je nach Vorlieben und Vorbereitungsmöglichkeiten mit; oft steuern sie auch eigene Kompositionen oder Arrangements bei, einige das ganze Konzertprogramm.

Jazz Unleashed

Während der letzten Aprilwoche dreht sich in Bern alles rund um improvisierte Musik. Gemeinsam zeigen sechs renommierte Berner Jazz-Veranstalter, wie reichhaltig das musikalische Angebot der Stadt ist und sorgen dafür, dass die Woche zu einem ganz besonderen Highlight der Berner Musik-Szene wird.



Veranstaltungsinformationen

Eintrittspreise

Normaleintritt (keine AHV-Reduktion)	CHF 20 / *25
Studierende/Lernende (mit Ausweis)	CHF 15 / *20
Schulklassen (Preis pro Schüler)	CHF 10 / *12
KulturLegi/IV	CHF 10 / *12

Konzertdauer 20.00 bis ca. 22.00 Uhr,
Türöffnung 19.30 Uhr

Das Bierhübeli bietet auf Anfrage attraktive Angebote für Apéros mit Gästen oder Freunden.

Wir haben in enger Zusammenarbeit mit dem Bierhübeli ein Corona-Schutzkonzept ausgearbeitet, welches laufend angepasst wird. Aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Website.

*Preis Konzerte mit Gastmusiker/innen

Montagskonzerte Saison 2020/21



Oktober

19.10.20

Saisonstart:
SJO plays Favorites

26.10.20

SJO Electric

Januar

11.1.21

SJO Latin

18.1.21

SJO Electric

25.1.21

SJO & Guillermo Klein

April

12.4.21

SJO plays Pat Metheny

19.4.21

SJO Latin

26.4.21

SJO & Cinzia
Catania



November

2.11.20

SJO & Christoph Irniger

9.11.20

SJO Latin

16.11.20

SJO plays Bebop

23.11.20

SJO Electric

30.11.20

SJO & Joe Haider

Februar

1.2.21

SJO Latin

8.2.21

SJO plays Jim McNeely

15.2.21

SJO Electric

22.2.21

SJO & Seamus Blake

Mai

3.5.21

SJO Electric

10.5.21

SJO & Efrat Alony &
Ed Partyka

17.5.21

SJO Latin

31.5.21

Saisonschluss: SJO &
Ralph Alessi

Dezember

7.12.20

SJO Latin

14.12.20

SJO Electric

21.12.20

SJO plays West Coast

März

1.3.21

SJO Latin

8.3.21

SJO plays Phil Woods

15.3.21

SJO Electric

22.3.21

SJO & Hildegunn Øiseth

29.3.21

SJO Latin

Änderungen vorbehalten

Details

Montagskonzerte

Saison 2020/21



19.10.20

SJO plays Favorites

Wenn das SJO beim Saisonstart nach monatelanger Pause wieder zum Abheben ansetzt, soll zur Abwechslung mal kein/e Gastmusiker/in im Cockpit sitzen! Zu den fesselndsten und überraschendsten Auftritten des SJO gehören die Wunschkonzerte der Band selber. Die demokratische Funktionsweise des Orchesters wird dann zum musikalischen Prinzip, die beliebtesten Titel schaffens ins Repertoire. Vor allem eine Gelegenheit für Raritäten aus der reichhaltigen Bandgeschichte sowie geliebte Perlen, die nicht in die Latin- und Electric-Schubladen passen wollen. Das SJO und seine Solisten zeigen sich also von ihrer ureigensten Seite in einem eklektischen Konzertprogramm. Gut möglich, dass auch Premieren von während des Lockdown entstandenen Werken stattfinden...



2.11.20

SJO & Christoph Irniger

Eine herausragende Stimme der Schweizer Jazzszene ist zu Gast – der Saxophonist Christoph Irniger. Sein Spiel ist stark in der

Tradition verwurzelt und von ihren Exponenten beeinflusst, er interpretiert Jazz aber nicht als einen bestimmten Sound oder Inhalt, sondern sieht ihn vielmehr als eine Herangehensweise ans Musizieren. Irniger hat sich in unterschiedlichen Formationen zwischen Jazz, Rock und verwandten Musikstilen profiliert. Nebst seinem Trio und seiner Band «Pilgrim» hat er auch mit den «Cowboys from Hell» und als Mitglied einiger internationaler Bandprojekte sowie des Lucerne Jazz Orchestra Aufsehen erregt. Er hat bereits fünf Alben unter eigenem Namen veröffentlicht; Konzerte und Tourneen führten ihn durch Europa, nach Asien und in die USA. Zudem ist er in der Programmgruppe des Festivals «Unerhört!» und unterrichtet an der Zürcher Hochschule der Künste und der Musikschule Konservatorium Zürich.

16.11.20

SJO plays Bebop

Schnell, virtuos, kraftvoll – Bebop war zu seiner Zeit eine Protestmusik. Die Suche nach neuen musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten führte zu einer intellektuell anspruchsvollen Musik, die den Jazz endgültig von seiner funktionalen Bindung an die Tanzmusik befreite. Im Gegensatz zu den eher kurzen Soli der Swing-Ära dürfen sich die Solisten beim Bebop austoben. Im New Yorker Stadtteil Harlem, besonders im Musikertreffpunkt «Minton's» kamen die wichtigsten Musiker des Bebop zusammen: Pianist Thelonius Monk, Schlagzeuger Kenny Clarke, Gitarrist Charlie Christian, Trompeter Dizzy Gillespie und Altsaxophonist Charlie Parker. Zu Ehren des 100. Geburtstags von Charlie Parker (*29.8.1920) spielt das SJO Bebop!



30.11.20

SJO & Joe Haider

Wenn er damit droht, sich von den Bühnen zurückzuziehen, schlägt das SJO noch mal zu und lädt die europäische Jazzlegende auf die Bierhübeli-Bühne! Zusätzlich zu seiner Karriere als Pianist hat Joe Haider nämlich u. a. mit Slide Hampton und Mel Lewis grossartige Big-Band-Projekte realisiert. «Seit über 60 Jahren bin ich nun in Sachen Jazz als Pianist/Komponist/Arrangeur/Pädagoge unterwegs, und es ist noch kein Ende abzusehen. Nun bin ich ja inzwischen schon 84, aber immer noch frisch und munter dabei. Aber es klingt so nach letzter Etappe oder Verlängerung mit anschliessendem Elfmeterschiessen, um im Fussballjargon zu sprechen. In meiner langen Karriere konnte ich viele Musikkollegen kennenlernen und an vielen Konzerten als Pianist und Bandleader mitwirken. Dafür bin ich unendlich dankbar.»

21.12.20

SJO plays West Coast

Die musikalische Ästhetik und der ganz eigene, sehr eingängige Sound des ziemlich entspannten West Coast Jazz beeinflussen bis heute viele Musiker/innen. In den 1950er-Jahren entstand in Los Angeles ein Gegengewicht zum New Yorker Cool Jazz. Dieses brauchte einen Namen, und dabei bediente man sich bei der Geographie: West Coast Jazz. Auch bei den Big-Band-Arrangeur/innen bezeichnet «West Coast» mehr eine örtliche Verankerung als eine Stilistik. Die Arrangements von Marty Paich (*1925 in Oakland) und Bob Florence (*1932 in Los Angeles) klingen denn auch sehr unterschiedlich, obwohl beide dem West Coast Jazz zugeordnet werden: Paich schreibt karg, wenige Noten



am richtigen Ort, Florence fulminant, viele Noten, aber auch diese am richtigen Ort. Beide arrangierten u. a. für die Orchester von Stan Kenton, Count Basie, Frank Sinatra, Buddy Rich, und beide realisierten Aufnahmen mit eigenen Big Bands. Das SJO bewegt sich leichtfüßig Richtung Jahreswechsel und präsentiert Werke von Paich und Florence, aber auch einige weitere «West Coast»-Perlen.



25.1.21

SJO & Guillermo Klein

Nach beinahe zwei Jahren ist es höchste Zeit, den SJO-Gastkomponisten und Schöpfer des letzten Albums wieder auf die Bühne des Bierhübels zu laden. Die Konzerte mit Guillermo Klein sind immer wieder neuartig, weil er seine Werke gerne weiterentwickelt oder auseinandernimmt und wieder neu zusammensetzt oder auch neue Stücke mitbringt. Die Zusammenarbeit mit Klein ist für das SJO einzigartig, noch nie hat das Orchester mit einem Gastmusiker eine so tiefe musikalische Beziehung aufbauen können. Er hat u. a. für Luciana Souza, Miguel Zenon oder Joshua Redman gearbeitet und leitet seit 25 Jahren seine eigene, hochkarätig besetzte Grossformation «Los Guachos», die auf bereits sechs Alben dokumentiert ist. Mehr Informationen zum Album «Swiss Jazz Orchestra & Guillermo Klein» sind auf Seite 18 zu finden.

8.2.21

SJO plays Jim McNeely

2006 realisierte das SJO sein erstes Studioalbum in Zusammenhang mit einem Kompositionsauftrag. Dieses Werk von Jim McNeely – acht Kompositionen zu je einem Bild von Paul Klee – machte das SJO international bekannt und genießt bis heute einen hervorragenden Ruf. McNeely war Pianist u. a. von Stan Getz, Chet Baker oder Phil Woods und spielt seit Jahrzehnten im Vanguard Jazz Orchestra (vormals Thad Jones/Mel Lewis). Als Komponist/Arrangeur arbeitete er u. a. für die Danish Radio Big Band, die Carnegie Hall Jazz Band, das Metropole Orkest, die WDR Big Band Köln und das Stockholm Jazz Orchestra, wobei er zwei Grammy-Nominierungen erhielt. Er ist seit 2011 Chefdirigent der Big Band des Hessischen Rundfunks (hr) in Frankfurt am Main.



22.2.21

SJO & Seamus Blake

Das virtuose Spiel des kanadischen Saxophonisten Seamus Blake strahlt eine unwiderstehliche, natürliche Vollmundigkeit aus. Sein künstlerischer Output reicht von Soloaufnahmen als Sänger und Gitarrist über kraftvolle Post-Bop-Alben (zumeist im Quintett) bis zu orchestral geprägten oder elektronischen Produktionen. Als junger Musiker in New York City machte er u. a. als spektakulärer Solist in der Mingus Big Band und mit dem Gewinn der Thelonious Monk Competition 2002 auf sich aufmerksam. Als (Co-)Leader hat er sechzehn Alben veröffentlicht, aus welchen u. a. die mehrfach dokumentierten Projekte mit seinem Instrumentalkollegen Chris Cheek herausstechen («The Bloomdaddies» und «Reeds

Ramble»), als Sideman hat er u. a. mit John Scofield, Dave Douglas und Gonzalo Rubalcaba gearbeitet.

8.3.21

SJO plays Phil Woods

Zum Anlass seines 90. Geburtstags feiern wir das künstlerische Schaffen von Altsaxophonist, Klarinettenist und Komponist/Arrangeur Phil Woods (1931–2015). Woods galt früh als einer der brilliantesten Nachfolger von Charlie Parker, er war ein absoluter Meister der Bebop-Sprache, der sich aber mit einem eigenen unverkennbaren Sound von seinem Idol absetzte. Er war zunächst begehrter Sideman u. a. von Dizzy Gillespie, Thelonious Monk und Quincy Jones und gefragter Studiomusiker («Which Coca-Cola ads did you do? – You name it, I'm on it»). Ab 1968 lebte er einige Jahre in Europa (er engagierte u. a. George Gruntz und Daniel Humair) und wurde nach seiner Rückkehr ein international etablierter Solokünstler – unsterblich bleibt sein Solo auf Billy Joels Ballade «Just the Way You Are». Im November 2003 war Phil Woods für drei Konzerte der allererste Gast beim frisch gegründeten SJO.



22.3.21

SJO & Hildegunn Øiseth

Nicht nur Trompete und Flügelhorn spielt Hildegunn Øiseth, sondern auch das «Bukkehorn», ein traditionelles, aus Ziegenhorn bestehendes Instrument aus ihrer Heimat Norwegen. Diesen warmen Klang und die Einflüsse aus ihrer Arbeit im Mittleren Osten, in Asien und Afrika verbindet sie in ihrem Spiel und ihren Stücken zu einer ungehörten Musik voller Leichtigkeit und Melancholie. Die «striking trumpet voice of the Scandina-



vian jazz world» ist Leaderin im norwegisch-palästinensischen Kollektiv «Sharaka», hat ihr eigenes Quartett, ist Mitglied von Marilyn Mazurs «Shamania» und vertritt Norwegen im Jazz Baltica Ensemble. Als Mitglied des Trondheim Jazz Orchestra fühlt sie sich auch im orchestralen Jazz heimisch, und für den Abend mit dem Swiss Jazz Orchestra bringt sie ihre Kompositionen mit.

12.4.21

SJO plays Pat Metheny

Pat Metheny darf als einer der wichtigsten stilbildenden Gitarristen des modernen Jazz bezeichnet werden. Mitte der 70er-Jahre startete er seine Karriere in der Band von Gary Burton, um aber schon bald als Bandleader seine eigenen Kompositionen umzusetzen. Obwohl in den verschiedensten Stilen zu Hause, ist seine ganz persönliche Handschrift immer klar erkennbar. Seine Musik ist ausgesprochen melodios und farbenfroh. Über 20 Grammy Awards hat er bereits gewonnen, davon sieben mit der «Pat Metheny Group», seiner Working Band. Aus diesem Repertoire stammen auch die meisten der vielschichtigen Stücke, welche Bob Curnow extra für Big Band arrangiert hat.

ihre Kompositionen und Arrangements in ganz Europa aufgeführt und unter ihrem Namen bereits zwei Alben herausgegeben. 2017 hat sie beim internationalen Kompositionswettbewerb Jazz Comp Graz den ersten Preis sowie den Publikumspreis gewonnen. Als Gastdirigentin begrüßen wir Benjamin Knecht, der kurzerhand eine eigene Big Band gegründet und mit dieser auch bereits ein Album veröffentlicht hat.



26.4.21

SJO & Cinzia Catania

Mit zwei jungen Vertretern der Schweizer Big-Band-Szene nimmt das SJO an «Jazz Unleashed» teil. Die Sängerin und Komponistin Cinzia Catania hat ihre musikalische Ausbildung in Groningen, Graz und Luzern u. a. bei Dena DeRose, Ed Partyka, Susanne Abbühl und Dieter Ammann absolviert. Aufgrund ihrer Vielseitigkeit und stimmlichen Flexibilität ist sie in Bands und Projekten verschiedenster Stilrichtungen aktiv. Sie hat

10.5.21

SJO & Efrat Alony & Ed Partyka

Die preisgekrönte Sängerin Efrat Alony gehört zu den wichtigsten Stimmen des deutschen Jazz. Als Vokalistin und Komponistin trat sie beim Sunday Night Orchestra, mit dem Jazz Orchestra Concertgebouw Amsterdam oder mit der Big Band des Hessischen Rundfunks auf. 2014 gewann Alony den Deutschen Musikautorenpreis im Bereich Jazzkomposition. Seit 2009 ist sie als Dozentin für Jazzgesang an der Hochschule der Künste in Bern tätig. Als Tochter irakischer Einwanderer in Haifa geboren, wuchs Efrat Alony in Israel auf. Dort begann sie ihr Studium in Komposition und Gesang,

das sie später am renommierten Berklee College of Music fortsetzte und in Berlin, an der Hochschule für Musik Hanns Eisler, abschloss.

Ed Partyka stammt aus Chicago und studierte an der Northern Illinois University, bis er 1990 nach Deutschland zog. Als Posaunist, Komponist und Bandleader/Dirigent hat er neben den deutschen Rundfunk-Orchestern mit dem Bob Brookmeyer New Art Orchestra, dem Vienna Art Orchestra, Carla Bley oder Mnozil Brass gearbeitet. Mit seinem Ed Partyka Jazz Orchestra hat er fünf Alben eingespielt, davon eines mit Efrat Alony als Gast («Songs of Love Lost», 2011).



31.5.21

SJO & Ralph Alessi

Der Trompeter und Komponist stammt aus einer klassischen Musikerfamilie von San Francisco, wo er u. a. bei Charlie Haden studierte. Als unerschrockener und phantasievoller Improvisator wurde er u. a. von Steve Coleman und Sam Rivers angeheuert und etablierte sich in der Szene um Jason Moran, Uri Caine, Ravi Coltrane und Fred Hersch. Zuletzt hat er sich auf Quartett- und Quintettbesetzungen konzentriert und auf dem renommierten Label ECM veröffentlicht, das SJO präsentiert aber auch exklusiv seine Werke für Big Band. Alessi ist ein phänomenal eigenständiger Meister der Trompete, aber auch ein leidenschaftlicher Pädagoge; er hat in Brooklyn eine unabhängige Improvisationsschule gegründet, an diversen US-Universitäten gelehrt und ist seit 2020 Professor an der Hochschule der Künste Bern.

DAS ISCH NO MUSIG.

**Nznznznz – so klingt es, wenn unsere
Druckmaschinen den Beat angeben.**

Wir beraten Sie gern rund um die Produktion und die Gestaltung Ihrer Drucksachen.
Melden Sie sich jetzt bei unseren Kundenberatern. www.haller-jenzer.ch

CD Produktionen



Swiss Jazz Orchestra & Guillermo Klein



Swiss Jazz Orchestra & Guillermo Klein

2019, Sunnyside Records SSC 1552

Ein einzigartiges Aufeinandertreffen eines eingespielten, im besten Sinne routinierten Ensembles mit einem herausragenden aktuellen Komponisten.

Nachdem das SJO in den letzten Jahren ausschliesslich Live-Alben mit mehrheitlich bestehendem Repertoire veröffentlicht hat, wurde diesmal wieder im Studio ein ambitioniertes Projekt – verbunden mit einem Kompositionsauftrag – realisiert. Dafür konnte mit Guillermo Klein einer der spannendsten zeitgenössischen Komponisten gewonnen werden.

Im Rahmen seiner wöchentlichen Konzertserie im Bierhübeli hat das SJO regelmässig Gelegenheit, verschiedenste Gastmusiker/innen einzuladen. Die Band ist, was orchestrale jazzverwandte Musik angeht, mit allen Wassern gewaschen. Die ersten Auftritte mit dem Komponisten Guillermo Klein hatten die SJO-Musiker aber auf neues, unbekanntes Terrain geführt und eine sehr spezielle, fruchtbare Beziehung zwischen Orchester und Komponist zutage gebracht. Auch für das Publikum bleiben diese Abende unvergesslich.

Inspiziert von diesen vielversprechenden Erfahrungen, ist der elfte SJO-Tonträger entstanden.

Guillermo Klein

Es gibt viele Dirigenten, die in ihrer Arbeit mit dem Orchester primär zeigen wollen, dass sie jeden kleinsten Lapsus hören, und in biederer Lehrmeisterart auf Details in Dynamik, Artikulation und rhythmischer Präzision hinweisen. Guillermo Klein dagegen zieht es vor, den musikalisch-emotionalen Gehalt seiner Stücke in den Vordergrund zu stellen, und überlässt alles andere der Musikalität und Eigenverantwortung jedes einzelnen Musikers. «Fehler», Verspieler, erkennt er als Potenzial und bezieht sie spontan ins Arrangement mit ein; Eigeninitiative, Improvisation und Interpretation sind nicht nur erlaubt oder geduldet, sondern werden verlangt. So spielt man seine Stücke in einer zauberhaften Balance zwischen Eigen- und Fremdbestimmung, mit dem fast hypnotischen Gefühl, diese Noten seien hier und heute nur dazu da, dass man selbst als Individuum seinen Teil zum kollektiven Musikerlebnis beiträgt.

Klein ist ein Getriebener, ein ewiger Student der Musik, ein profunder Kenner der klassischen Kompositionslehre, der Jazzgeschichte, aber auch der neuen Musik und der Improvisation als solchen. Seine Werke enthalten mehr oder weniger auffällige Referenzen an Johann Sebastian Bach, Igor Stravinsky oder Steve Reich, sind aber offensichtlich stark in den folkloristischen Chacareras und Tangos seiner argentinischen Heimat ver-

wurzelt. Gleichzeitig atmen sie den Geist des Jazz und leuchten in den orchestrale Farben eines Duke Ellington oder Gil Evans.

Diese Musik ist gleichzeitig modern und traditionell, gehalt- und humorvoll, intellektuell stimulierend, aber auch sehr emotional.

«Dieses Album ist ein Meisterwerk.»

— Tom Gsteiger, *Der Bund*

«Eine Art Offenbarung.»

— Peter Rüedi, *Die Weltwoche*

«Ein musikalisches Gipfeltreffen.»

— Georg Modestin, *Jazz'n'More*

«This is superb music.»

— Richard B. Kamins, *steptempest*



Lucidity

2011, Mons Records MR 874 541

Mit seiner siebten CD-Produktion präsentiert das SJO ein hausgemachtes Projekt und hat den eigenen Pianisten Philip Henzi mit der Komposition betraut. In dessen Traumwelten kommen riesige bunte Druckwalzen, versteckte Türen und vom Himmel fallende Teebeutel vor; alle haben ihn als bunte Palette zu einer entsprechend vielseitigen Klangmalerei inspiriert. «Lucidity» stellt das Swiss Jazz Orchestra als ausgewogenen und feinsinnigen Klangkörper dar und räumt dessen Mitgliedern als Solisten viel Platz ein.

«I've honestly never heard anything like [it] before. The SJO sounds great throughout.»

— Jim McNeely



Close Encounter

SJO & Michael Zisman

2009, Mons Records MR 874 469

Für seine fünfte CD holt das SJO den argentinisch-schweizerischen Bandoneonisten Michael Zisman ins Studio, der in seiner noch jungen Karriere sowohl im klassischen Tango als auch in der Jazzszene als herausragender Solist Aufsehen erregt. Unter der Leitung von SJO-Taufpate und Komponist/Arrangeur Bert Joris resultiert ein zeitlos anmutendes Hörerlebnis von bezaubernden Leichtigkeit und einer fast schon unverschämten lyrischen Tiefe.

«Da ist ein hervorragend eingespielter Klangkörper, mit dem Belgier Bert Joris ein Klangfarbenzauberer, der für die Arrangements zeichnet, und vor allem ist mit dem Bern-Argentinier Michael Zisman ein Ausnahmesolist am Bandoneon, dessen Spiel uns Hühnerhaut beschert. Unser Vorschlag für die Platte des Jahres.»

— Mittelland Zeitung



Paul Klee

SJO & Jim McNeely

2006, Mons Records MR 874 399

Im Auftrag des SJO hat der amerikanische Pianist, Komponist und Arrangeur Jim McNeely ein Programm geschaffen, dessen acht Stücke je von einem Bild des Malers Paul Klee inspiriert sind. Die CD fand viel Beachtung, löste bei der Fachwelt begeisterte Reaktionen aus und machte das SJO einem internationalen Publikum bekannt.

«Ich schrieb die Liner Notes und missachte nun auch noch meinen Grundsatz, in der Regel nichts zu empfehlen, woran ich auch nur am Rand beteiligt bin. In dem Fall muss es sein. Dies halte ich für die beste CD einer Schweizer Big Band überhaupt.»

— Peter Rüedi, Die Weltwoche



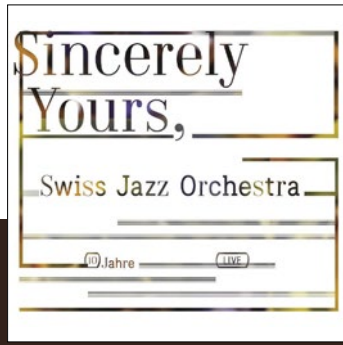
Pools – Live at Jazzfestival Bern

SJO feat. Mike Mainieri & Peter Erskine
2016, Mons Records MR 874 585

Die zweite CD aus der Partnerschaft mit dem Jazzfestival Bern – ein abwechslungsreiches Programm mit ausgedehnten Tracks, das auch den hervorragenden Solisten aus dem Orchester gebührend Platz gibt. Die meisten Stücke stammen aus dem Schaffen von Mainieri und seiner Band Steps Ahead, deren Schlagzeuger (mit Unterbrüchen seit über dreissig Jahren) Erskine ist. Dieser machte sich aber vor allem auch in der Band Weather Report einen Namen – entsprechend vervollständigen Kompositionen von Wayne Shorter und Jaco Pastorius die vorliegende Auswahl.

«An Perfektion und Klasse ist das Swiss Jazz Orchestra dank regelmässigen, wöchentlichen Auftritten nicht zu überbieten.»

— JazzPodium



Sincerely Yours

2004–2014, Eigenvertrieb

Diese Kollektion wurde anlässlich des zehnten Geburtstags des Swiss Jazz Orchestra vor allem für unser Stammpublikum zum Dank für dessen Treue zusammengestellt. Die musikalische Qualität, die Spielfreude der beteiligten Musiker und die stilistische Vielfalt, wie sie im Bierhübeli innert weniger Wochen zum Tragen kommt, sind allesamt repräsentiert. Natürlich sind unsere bevorzugten Komponisten und Arrangeure vertreten, ebenso wie einige herausragende Gastmusiker und möglichst viele Solisten aus der Band von damals und heute.

«Far more than an anniversary keepsake, Sincerely Yours is a consistently sharp and engaging survey of one of the world's foremost contemporary big bands, performing without a safety net over a span of nearly a decade.»

— Jack Bowers, All about Jazz



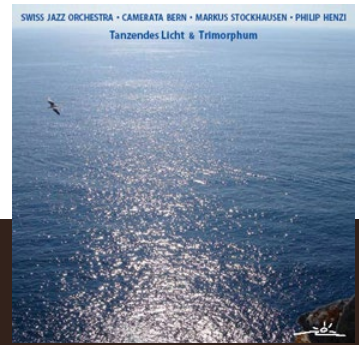
Live at Jazzfestival Bern

SJO feat. Paquito D'Rivera, Claudio Roditi, Michael Zisman
2013, Mons Records MR 874 550

Im Mai 2013 wurde das SJO für eine Woche an das 38. Internationale Jazzfestival Bern eingeladen. Als Gäste mit dabei waren der kubanische Saxophonist und Klarinettenist Paquito d'Rivera, der brasilianische Startrompeter Claudio Roditi sowie der argentinisch-schweizerische Bandoneonist Michael Zisman. Wie nicht anders zu erwarten, führte die Kombination aus spielfreudigem Orchester und illustren Gästen zu einem intensiven emotionalen Musikerlebnis für alle Beteiligten.

«Some big-band albums are heated and brassy, others cool and understated, while a precious few simply cast a mesmerizing spell. «Live at Jazzfestival Bern» drops anchor squarely in the last of those realms.»

— Jack Bowers, All about Jazz



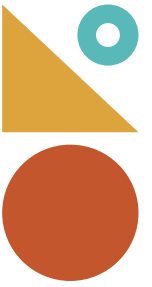
Tanzendes Licht

2008, Aktivraum AR 10310

Anlässlich ihres hundertjährigen Bestehens beauftragte die Securitas AG den deutschen Trompeter und musikalischen Grenzgänger Markus Stockhausen mit der Komposition dieses grösseren Werkes für Kammerorchester und Big Band. Ebenfalls enthalten ist «Trimorphum», eine Komposition von SJO-Pianist Philip Henzi. Live-Aufnahme mit der Camerata Bern vom BeJazz-Winterfestival 2008.

«Das gemeinsame Musizieren geschieht mit gegenseitigem Respekt und auf höchstem Niveau: Mit einem Ohr in der Klassik, mit einem Fuss im Jazz entspinnt sich ein Joint Venture, das Stilschubladen sprengt und den unterschiedlichen Konzertkulturen dennoch Rechnung trägt.»

— Der Bund



Buebetröim Vol.2

SJO & Friends
2009, MUVE 906 432

Mit einer grösstenteils verjüngten Gruppe von Gastsänger/innen (u. a. Heidi Happy, Marc Sway, Gigi Moto, Adrian Stern) wurde die zweite Produktion von Buebetröim realisiert, wiederum nach dem gleichen Rezept, aber mit weniger vertrauten Zutaten und neuen Zubereitungsarten.

«**«Buebetröim 2» ist selbstbewusster, frischer, spritziger als die erste Ausgabe. Und jazziger: In jedem Stück wird soliert.»**
— *Aargauer Zeitung*

Buebetröim

SJO & Friends
2007, MUVE 905 292

Auf Initiative von Stephan Geiser entstand die Zusammenarbeit mit einigen grossen Namen der nationalen Rock- & Popszene – u. a. Hofer, Huber, Lauener, Sina, Fankhauser –, die ihre Songs in neuen Arrangements von Philip Henzi und Johannes Walter singen. Die CD brachte dem SJO eine erhöhte Präsenz in den Medien und auf den Festivalbühnen.

«**Das Swiss Jazz Orchestra spielt auf technisch stupendem Niveau, und der Unterhaltungswert mit den Rocksängern, die sich den Stab in die Hand geben, ist wirklich gross.»**
— *Tagesanzeiger*

Live

2005, Mons Records
MR 874 398

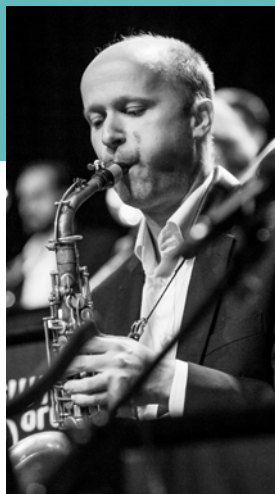
Die Debut-CD des SJO wurde mit Pepe Lienhard als Gastdirigent im Bierhübeli aufgenommen. Nebst Klassikern und Titeln aus Pepes Sammlung sind auch bereits erste Arrangements von Philip Henzi vertreten.

«**Man ist dort angekommen, wo man immerhin wollte: auf das Niveau der amerikanischen Vorbilder im Bereich des Big Band Jazz.»**
— *Jazz'N'More*



Die Musiker

Saxophone



Reto Suhner

Lead

absolvierte die Jazzschule in St. Gallen. Seine Ausbildung verfeinerte er während eines New-York-Aufenthalts mit Privatunterricht u. a. bei Dick Oatts. 1998 und 2007 erhielt Reto Suhner den Kulturförderpreis des Kantons Appenzell Ausserrhoden. Seine musikalische Tätigkeit umfasst den Einsatz in renommierten grossen und kleinen Formationen des Jazz, darüber hinaus aber auch in solchen der modernen klassischen Musik und der Volksmusik. Das Reto Suhner Quartett spielt seit 2000 im In- und Ausland und hat acht CDs eingespielt, 2009 gründete er sein Nonett und 2012 ein Duo mit Fabian M. Müller.



Reto Anneler

studierte Jazz an der Musikhochschule Luzern und in Amsterdam bei Nat Su, John Voirol, Tineke Postma und Kurt Rosenwinkel. Als gefragter Sideman und Solist spielte er Tourneen in Europa, Russland, der Ukraine und in Indien und hat bei über zwanzig CD-Produktionen mit Keller's 10, Sinatra Tribute Band, Lucerne Jazz Orchestra, Peter Eigenmann/Ken Cervenka Nonet und als Lead-Alto im Zurich Jazz Orchestra und dem Reto Anneler Quartet mitgewirkt.



Cédric Gschwind

hatte den ersten Kontakt mit Jazz im Saxophon-Unterricht bei der Jazzsängerin und Saxophonistin Ann Malcolm, die ihm schon früh die Improvisation näherbrachte. 2005 bis 2010 studierte er an der Jazzschule Basel bei den Saxophonisten Domenic Landolf, Andy Scherrer sowie dem Posaunisten Adrian Mears. 2008 absolvierte er dank einem Stipendium der Friedl Wald Stiftung einen Studienaufenthalt bei Klaus Dickbauer in Wien. Mit seinem eigenen Projekt «Klangquadrat» (2008 bis 2014) nahm er zwei CDs mit Eigenkompositionen auf. Einerseits ist er als festes Mitglied bei Bands wie dem Sarah Chaksad Orchestra, andererseits in zahlreichen kleinen und grossen Formationen als Freelancer tätig.



Jürg Bucher

studierte an der Swiss Jazz School in Bern bei Andy Scherrer. Seit über zwanzig Jahren ist er mit seinem Hauptinstrument, dem Tenorsaxophon, aber auch mit Sopransaxophon, Klarinette und Bassklarinette ein aktiver Vertreter der Schweizer Jazzszene. Zahlreiche Konzerte im In- und Ausland sowie über zwanzig CD-Veröffentlichungen mit verschiedenen Bands: Oli Kuster Kombo, Daniel Schläppli «Dimensions» mit Colin Vallon und «Voices» mit Domenic Landolf und Dominic Egli, Martin Streule Jazz Orchestra, Andy Scherrer Special Sextet und viele andere mehr. Im Swiss Jazz Orchestra spielt er seit 2007.



Matthias Tschopp

studierte an der Jazzschule Luzern bei Nat Su, Otmar Kramis und John Voirol. Spezialisierung auf Bariton-Saxophon in Köln, Wien, Barcelona und New York bei Steffen Schorn, Herwig Gradischning, Ernesto Aurignac und Scott Robinson. Seine eigenen Projekte Matthias Tschopp Quartet, Hotel Florida und TRIO Episode Series bewegen sich mit viel Risikofreude im Spannungsfeld zwischen Improvisation und Komposition. Tschopp ist als Sideman in diversen Bands anzutreffen und gewann 2014 den Jazzpreis der Zürcher Kantonalbank.

Trompeten



Dave Blaser

Lead

studierte Jazztrompete an der Hochschule der Künste in Bern bei Bert Joris, Matthieu Michel, Stephan Geiser und Andy Scherrer. Seit seinem Abschluss in Performance und Pädagogik ist er freischaffend in der Jazz- und Popmusikszene tätig. Stilistisch uneingeschränkt ist er als erfahrener Leadtrompeter und Solist auf Bühnen wie im Studio sehr geschätzt. Dave Blaser spielt in namhaften Formationen wie: Pepe Lienhard Big Band, Swiss Army Big Band, Max Jendly Big Band, Jazzorchester Vorarlberg, Gregor Lisser Double Quartet und Pape Djiby Ba & Orchestre Afro Suisse. Mit seiner virtuoseren Musikalität darf er die Bühne mit einer langen Liste von grossen Namen bis hin zu Quincy Jones teilen.



Johannes Walter

überzeugt als stilischerer Solist mit ausgeprägtem Sinn für Melodie und Atmosphäre. Er ist in Bern in einer musikalischen Familie aufgewachsen und hat an der Hochschule der Künste Bern ein Performance- und Pädagogikstudium absolviert. Neben seiner Tätigkeit als freischaffender Trompeter in diversen Formationen ist er Lehrer für Trompete, Ensembles und Theorie an der Swiss Jazz School und an der Jazzschule Basel. Er ist ein sehr erfahrener und erfolgreicher Big-Band-Leiter und schreibt regelmässig eigene Arrangements, auch für das SJO. An den Langnau Jazz Nights ist er seit über 15 Jahren als Dozent und Mitglied der künstlerischen Leitung engagiert. Innerhalb der Organisation SJO engagiert er sich sowohl in der musikalischen als auch der Geschäftsleitung und hat diverse Projekte und CD-Veröffentlichungen geleitet.



Lukas Thoeni

beginnt mit neun Jahren Trompete zu spielen und findet früh seine Liebe zum Jazz. Nach der Matura mit Schwerpunkt Musik studiert er an der Swiss Jazz School bei Bert Joris. 2005 gewinnt er den ersten Solistenpreis an der Jazzparade Fribourg und ein Förderstipendium der Friedl Wald Stiftung. Seine Konzerttätigkeit führt ihn durch ganz Europa, nach Afrika, Asien und Amerika. Er wirkt aktiv in der Schweizer Pop- (u. a. Stephan Eicher, Philipp Fankhauser, Sina, Seven) und Jazzszene (u. a. European Youth Jazz Orchestra, Kaspar Ewalds Exorbitantes Kabinett, This Is Pan, JENNY) mit. 2011 veröffentlicht er mit dem Amygdalaproject sein erstes eigenes Album und gründet ANUK Label, auf welchem bisher 42 Produktionen veröffentlicht wurden.



Thomas Knuchel

studierte Trompete an der Hochschule der Künste in Bern, Studienbereich Jazz. Er ist ein gefragter Live- und Studiomusiker, der sich vor allem durch seine stilistische Vielfalt auszeichnet. So hat er unter anderem mit folgenden Bands oder Musikern zusammengearbeitet: Züri West, Patent Ochsner, G-Punkt, Ray Wilko, Chantemoiselle, Michael von der Heide, Ballbreaker Ensemble, Chica Torpedo, Dietrich, Halunke. Momentan steht er ausserhalb des Bierhübeli regelmässig auf Bühnen mit Sans Claire, Myria Poffet Trio, Take This, den Suspenders und spielt ebenfalls in der Band der Bingo-Show von Beat Schlatter und Anet Corti.

ZYSCHTIG BIS
SAMSCHTIG AB 16.00

HIE GEIT MY
POLTERABE ÜBER
D BÜHNI!



HIE TRINKE MER
GMÜETLECH ES
FYRABE-BIER!

HIE MACHE
MER ÜSE
NÄCHSCHT
FIRME-EVENT!

HIE FIIRENI
MY GEBURI!

GUSTAVS BIERGARTEN

KENNSCH MYNI SITE?
GUSTAVSBIERGARTEN.CH

GUSTAVS BIERGARTEN • BIERHÜBELI • NEUBRÜCKSTR. 43 • BERN
GUSTAV@BIERHUEBELI.CH • 031 305 3150



Posaunen



Vincent Lachat

Lead

ist gefragter Lead-Posaunist mit abgeschlossenem Studium an der Swiss Jazz School in Bern. Er wirkt in verschiedenen Grossformationen, so der Pepe Lienhard Big Band und der Big Band de Lausanne. Seine Vielseitigkeit und sein Interesse gelten aber auch kleinen Formationen verschiedenster Richtungen alten und modernen Stils. So kann man Vincent Lachat durchaus in einer Dixieland-Band oder in einem Salsa-Orchester antreffen. Die Liste seiner Zusammenarbeit mit bekannten Musikern der nationalen und internationalen Szene ist kaum mehr überblickbar. Neben seinen Fähigkeiten als erstklassiger Leadposaunist ist Vincent ein feinfühliges Solist, nicht nur, aber auch in Balladen, die so stets zu den Höhepunkten der SJO-Gigs gehören.



Stefan Schlegel

lebt mit seiner Familie in Winterthur, arbeitet als Posaunist, Komponist und Arrangeur und leitet zahlreiche Workshops für Ensembles und Big Bands. Seit Beginn seiner Karriere sammelt er Erfahrungen in verschiedensten Sparten, auch als Posaunist in Symphonieorchestern. Seine grosse Leidenschaft ist aber der Jazz und innerhalb dieser Sparte die Big-Band-Musik. Stefan Schlegel spielte mit den bekanntesten Big Bands in Deutschland und in der Schweiz, so u. a. mit dem Zurich Jazz Orchestra, das er vier Jahre lang leitete. Er improvisiert virtuos und immer musikalisch. Mit seinem runden, warmen Sound, seiner Wendigkeit und einem exzellenten Zeitgefühl begeistert Stefan Schlegel als Solist in Small Bands wie in Big Bands. Seit 2016 ist Stefan Schlegel Leiter des Musikzentrums St. Gallen.



Andreas Tschopp

studierte an der Jazzschule Basel bei Adrian Mears. Sein Talent wurde früh erkannt, rasch war er Mitglied namhafter Big Bands sowie von Formationen mit alternativen Improvisationskonzepten zwischen Jazz und neuer E-Musik. Er gehört zu den gefragtesten Freelancern in der jungen Schweizer Jazzszene und ist ein ausdrucksstarker und hochenergetischer Solist, der das Publikum auf ereignisreiche, unkonventionelle und wagemutige Improvisationsreisen mitnimmt.



Reto Zumstein

besuchte während der Gymnasialzeit die Jazzschule Luzern, nach der Matura folgte das Studium an der Hochschule für Musik in Bern. Während vieler Jahre war er Bassposaunist der Big Band der Swiss Jazz School als Teil der Hochschule für Künste, Bern (HKB), unter der Leitung von Bert Joris und spielte an zahlreichen Festivals im In- und Ausland mit namhaften Musikern wie Clark Terry, Bob Mintzer oder John Lewis. Er wirkt sowohl als Bassposaunist in verschiedenen Big Bands des Jazz wie als Zuzüger in klassischen Formationen wie dem Zürcher Kammerorchester, der Camerata Bern, dem Symphonischen Blasorchester Bern. Reto Zumstein hat sich mit seinem fein nuancierten Sound, seinen fetten Subbässen und als integrierter Sectionplayer seinen Platz in der vordersten Reihe kontinentaler Bassposaunisten gesichert.



Rhythmusgruppe



Samuel Leibold
guitar

wuchs in Näfels (GL) in einer musikalischen Familie auf. Mit zehn Jahren begann er mit klassischem Klavierunterricht und wechselte mit fünfzehn zur Gitarre. Von 2009 bis 2014 studierte er an der Jazzabteilung der Musikhochschule Luzern bei Roberto Bossard, Christy Doran, Frank Möbus, Chris Wiesendanger, Nils Wogram und Nat Su. Neben seinem Engagement beim Swiss Jazz Orchestra ist er vor allem mit dem Samuel Leibold Quartett unterwegs. In seiner Laufbahn hatte er das Vergnügen, die Bühne mit dem Lucerne Jazz Orchestra, Chris Wiesendanger, Peter Schärli und vielen anderen talentierten Musikern zu teilen.



Nick Perrin
guitar

studierte Musik an der Jazzabteilung der Hochschule für Musik und Theater in Bern, wo er von Ira Kriss, Francis Coletta und Christoph Borter unterrichtet wurde. Heute unterrichtet er Gitarre an der Swiss Jazz School Bern sowie der Flamencoschule flamenco3 und spielt als Sideman in verschiedenen Formationen. Neben seiner Konzerttätigkeit als Jazzgitarrist ist Nick Perrin seit einigen Jahren immer mehr in Flamenco-Projekten zu hören, wie etwa dem Duo mit der Flötistin Regula Küffer, dem Quartett Küffer-Perrin-Schiavano-Gigena, mit dem Sänger Mato Saavedra aus Sevilla und den Tänzerinnen Alicia López und Rocío Fernández.



Philip Henzi
piano

geboren in Bern, vollzieht Philip Henzi mit dem Abschluss der Swiss Jazz School einen fliegenden Wechsel vom Studierenden zum Dozierenden: 2003 erhält er sein Diplom in Komposition und wird gleichzeitig als Klavierlehrer angestellt. Philip Henzi ist ein absolutes Ausnahmetalent, er ist durch und durch Musiker. Als Solist wird er von der Schweizer Jazzwelt hoch geachtet, seine Arrangements zeugen von ausgeprägter Geschmacksicherheit, zunehmend etabliert er sich als begnadeter Komponist. Als beliebter Sideman wirkt er unter anderem in Kaspar Ewalds Exorbitantem Kabinett, im Reto Suhner Quartett und in Till Grünwalds Phonosource.



Lorenz Beyeler
bass

begann seine musikalische Laufbahn als Cellist und wechselte erst später zum Kontrabass. Heute umfasst seine musikalische Tätigkeit nebst der regelmässigen Arbeit in Formationen wie z. B. Daniel Woodtli Trio, Till Grünwalds Phonosource, BAB Trio, Contreband auch verschiedene Engagements als Sideman, unter anderem von George Robert, Sandy Patton, Francis Coletta, Heinz Bigler, Rory Stuart und Joan Faulkner. Im Rahmen diverser Workshops besuchte er Meisterkurse bei Kontrabassgrössen wie Ray Brown, Rufus Reid und Jay Anderson. Lorenz Beyeler hat sich als Begleiter und Solist mit seinem unverwechselbaren Sound und dem makellosen Time bereits vor seinem Abschluss an der Swiss Jazz School im Herbst 2004 in die vordersten Reihen der Schweizer Jazzbassisten katapultiert.



Toni Schiavano
e-bass

besuchte 2002 bis 2007 die Musikhochschule Luzern, heimste 2006 den Förderpreis der Friedli Wald Stiftung ein und war 2007 «Artist in Residence» der Pro Helvetia im südafrikanischen Cape Town. Seine markanten, soulgesingenden Basslinien haben schon manche Studioproduktion veredelt und führten ihn auf Tourneen quer durch Europa, bis nach Brasilien, Nepal und Senegal. Die Liste der Bands und Musiker/innen, mit denen Antonio gearbeitet hat, ist kaum enden wollend, und sie zeigt auf, dass hier ein Künstler zu Werke geht, dessen musikalische Neugier unerschöpflich ist. Im Jahre 2016 ermöglichte ihm die Stadt Bern einen sechsmonatigen Aufenthalt in New York, wo er u. a. mit dem Mundharmonika-Virtuosen Gregoire Maret zusammenarbeitete. Aktuell ist er z. B. in folgenden Formationen zu hören: Seven, The Beautiful Now, Baze und Müslüm.



Rico Baumann
drums

studiert bis 2007 an der Jazz-
abteilung der Hochschule der
Künste Bern. 2006 erhält er ein
Stipendium der Friedl Wald
Stiftung, 2013 den Förderpreis
der Marianne und Curt Diene-
mann-Stiftung. 2012 wird er aus-
gewählt, die Schweiz im Euro-
pean Jazz Orchestra zu vertreten,
und erhält 2015 das New-York-
Stipendium der Stadt Bern. Seine
musikalischen Aktivitäten könnten
kaum vielfältiger sein. Als Schlag-
zeuger ist er zurzeit mit den
Bands Le Rex, Weird Beard, King
Pepe and the Queens und
Michael Fehr unterwegs. Als
Produzent hat er an Alben
von James Gruntz und King Pepe
mitgearbeitet sowie Remixes
für Künstler wie Baze und Jeans
for Jesus gemacht. Seit 2014
sorgt er mit seiner Elektro-Pop-
Band True international für
Aufsehen. Tourneen mit diesen
Bands führen ihn durch ganz
Europa, nach Amerika und Japan.



Flo Reichle
drums

kommt früh mit brasilianischer
Musik und Beats in Kontakt.
Mit seinem offenen Geist, dyna-
mischen und energetischen
Spiel etablierte er seinen eige-
nen Touch. Jorge Rossy sagt:
«Man, he's just great!» Flo spielt
Club- und Festival-Gigs in ganz
Europa, Asien, Afrika und Brasilien.
Er spielte mit zahlreichen Künst-
lern aus den USA, Brasilien und
Südafrika, koproduzierte Steff la
Cheffes No.1-Album «Vögu zum
Geburtstag», arbeitete mit und
für Filewile, Lo & Leduc, Nemo,
Akil the MC, Matt Welch, Django
Bates, Munir Hossn, Ronny Graupe,
Joy Frempong, Dodo Jud u. v. m.
Er ist Mitglied von Kaos Protokoll,
einem Crossover-Jazz-Trio und
bildet mit Toni Schiavano das
Producer-Duo The Beautiful
Now, das mit seinem Debut
MOES international Anerkennung
findet.



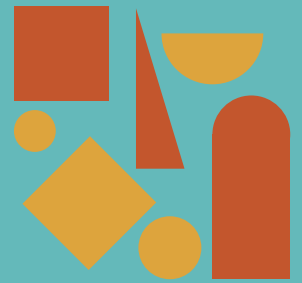
Philipp Leibundgut
drums

beginnt als leidenschaftlicher
Tambour und Schlagzeuger, wid-
met sich schliesslich vermehrt
dem Schlagzeug. Jazz und Swing
haben es ihm schon früh beson-
ders angetan und das Big-Band-
Spiel begleitet ihn auf seinem
Weg an die Jazzschule. 2013
beginnt Philipp das Studium an
der Hochschule der Künste in Bern
bei Dejan Terzic. 2016 gewinnt
Philipp mit der Band Shane
Quartet um Michael Gilseman
den internationalen Biberacher
Jazzpreis, und 2017 wird er
mit dem Stipendium der Friedl
Wald Stiftung ausgezeichnet.
Philipp ist ein gefragtes Jung-
talent und spielt viele Konzerte
in verschiedensten Formationen.
Er ist ein versierter Musiker,
der sich neben Jazz und Swing
in den unterschiedlichsten
Stilen zu behaupten weiss.



Roland Wäger
perc

hat zwar mit dem Schlagzeug
angefangen, bald verfällt er aber
voll und ganz der Percussion.
Seine Hände und sein Herz schla-
gen seither ganz besonders für
die kubanische und brasilianische
Percussion. Während eines in-
tensiven einjährigen Aufenthalts
in Havanna hinterlassen u. a.
Roberto Vizcaino sowie Tomas
Ramos «Panga» ihre musika-
lischen Spuren bei ihm. Von 2003
bis 2007 folgt das Perkussions-
studium am Konservatorium in
Rotterdam, wo er mit renommier-
ten einheimischen Bands spielt.
Zudem ist er an der musika-
lischen Umsetzung von verschie-
denen Projekten der Rotterdam
Dance Academy beteiligt. Seit
seiner Rückkehr in die Schweiz
arbeitet er als Lehrer sowie als
Sideman in verschiedenen Bands
(u. a. Chica Torpedo, Fusion
Square Garden, Juan Carlos Zeta).



Die musikalische Leitung

Das SJO ist eine vergleichsweise demokratisch organisierte Big Band, es gibt keinen Bandleader, keinen künstlerischen Leiter. Die musikalische Leitung ist als Gremium für strategische und personelle Entscheidungen verantwortlich, diese werden aber im Plenum bzw. unter Miteinbezug der direkt Betroffenen gefällt.

Die Hauptaufgabe der musikalischen Leitung ist aber vor allem die Programmation der Konzertsaison, die Auswahl der Gastmusiker/innen und generell der Konzertinhalte. Ihre Mitglieder bereiten abwechselnd die einzelnen Repertoires vor, leiten die Proben und koordinieren die Zusammenarbeit mit Gastmusiker/innen.

Eigentlich ein vierköpfiges Team (Philip Henzi, Stefan Schlegel, Lukas Thoeni, Johannes Walter), erfuhr das Gremium in den letzten Jahren wertvolle Unterstützung durch weitere Bandmitglieder, aktuell vor allem David Blaser, Jürg Bucher, Andreas Tschopp und Matthias Tschopp.

Mit Adrian Pflugshaupt hat ein prägender und sehr engagierter Musiker das SJO per Ende der letzten Konzertsaison leider verlassen. Der langjährige Leadsaxophonist war auch ein sehr aktives Mitglied der musikalischen Leitung und hat sich während über 15 Jahren in vielfältiger Art und Weise im und ums SJO eingesetzt. Dafür danken wir Adrian herzlich und wünschen ihm alles Gute! Wir freuen uns über den Beitritt von Reto Anneler, der neu zum Orchester stösst. Gerne hätten wir unser Publikum an den Konzerten im Frühling 2020 über diesen Wechsel informiert und Adrian gebührend verabschiedet, leider konnten diese Veranstaltungen ja aber bekanntlich nicht stattfinden.

Tontechnik

Die Toningenieure Christoph Utzinger und Simon Fankhauser sorgen bereits seit vielen Jahren mit ihrem technischen und vor allem auch musikalischen Sachverstand an den Auftritten und auf den Tonträgern des SJO für bestmöglichen Klang.

Stellvertreter/innen

Das SJO ist kein Vollzeitorchester und ist stolz darauf, dass seine Mitglieder in eigenen Bands und anderen Projekten engagiert sind – auch wenn dies Absenzen im intensiven Kalender zur Folge hat. Für diese Fälle zählen wir auf zahlreiche Ersatzleute aus der reichen Schweizer Jazzszene. Im Rahmen der Nachwuchsförderung kommen dabei zunehmend angehende Berufsmusiker/innen aus den Hochschulen zum Zuge. Es sind aber auch erfahrene Freelancer und einige ehemalige SJO-Stammspieler darunter.

Die folgenden Musiker/innen haben in den letzten Jahren im SJO regelmässig Stellvertretungen gemacht. Ihnen allen sei an dieser Stelle wieder einmal herzlich für ihren ungemein wichtigen Einsatz gedankt!

Saxes

Reto Anneler, Toni Bechtold, Florian Egli, Nils Fischer, Thomas Geiger, Niculin Janett, Severin Jenny, Matthias Kohler, Domenic Landolf, Kira Linn, Victoria Mozalevskaya, Patrick Schnyder, Marc Schödler, Max Treutner, Sandra Weiss, Fabian Willmann

Trompeten

Nicola Bernhard, Sandro Häsler, Raphael Kalt, Lukas Kohler, Sonja Ott, Nolan Quinn, Matthias Spillmann, Maurus Twerenbold, Charley Wagner, Daniel Woodtli

Posaunen

Jonas Beck, Justin Clark, Beat Felder, René Mosele, Sophia Nidecker, Julia Rüffert, Jan Schreiner, Kristine Solli Oppegaard, Harry Telser, Nina Thöni, Maurus Twerenbold, Maro Widmer, Lucas Wirz, Lukas Wyss

Piano

Stefan Aeby, Michael Haudenschild

Gitarre

Dimitri Howald, Slawek Plizga

Bass/E-Bass

Rodrigo Aravena, Jeremias Keller, Wolfgang Zwiauer

Drums/Perkussion

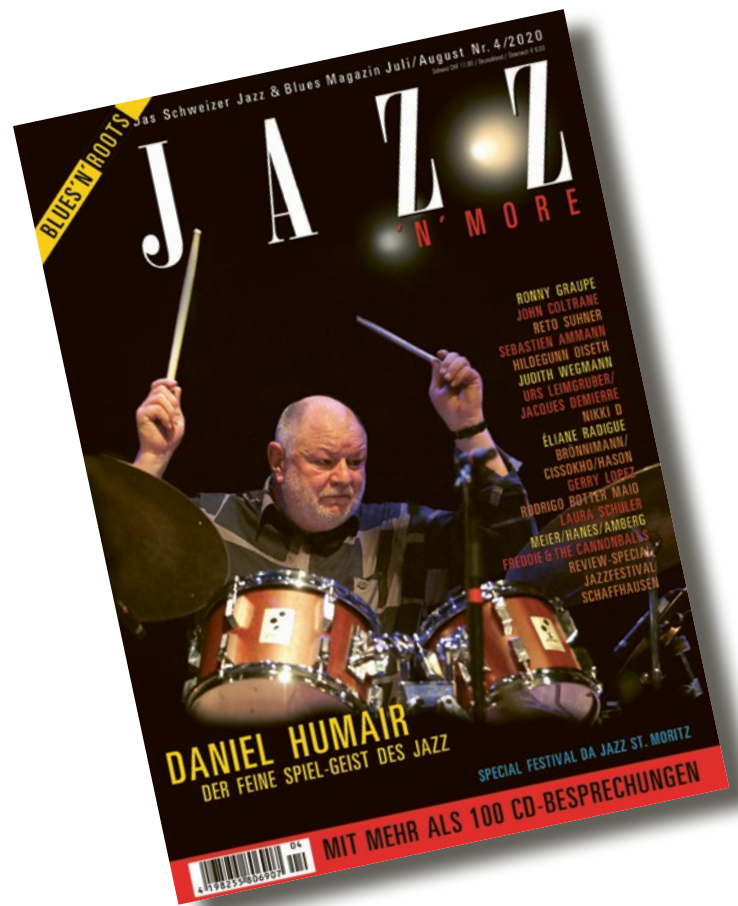
Pius Baschnagel, Daniel Hächler, David Stauffacher

KULTUR ERLESEN!

JAZZ'N'MORE erscheint sechs mal im Jahr mit den aktuellsten News, Reviews und Previews, den besten Schweizer und Internationalen Personal-Stories und Interviews, sowie informativen CD-Rezensionen, ausgewählten Konzerttipps, Fernseh- und Radio-Programmen.

JAZZ'N'MORE GmbH, Birmensdorferstrasse 20, CH-8902 Urdorf
Probenummer und Abos unter redaktion@jazznmore.ch oder www.jazznmore.ch

In Deutschland und Oesterreich an Bahnhof- und Flughafenkiosken,
sowie im Fachhandel und in CD-Verkaufsstellen erhältlich.



www.jazznmore.ch



Für KMUs, Vereine und Private bieten wir eine grosse Auswahl an Bürodienstleistungen.

Ihren Auftrag erledigen wir rasch und kompetent!



Für das Swiss Jazz Orchestra führen wir die Mitgliederdatenbank, erstellen die Saisonkarten und versenden diese mit dem Programm. Wir übernehmen auch Ihre administrativen Arbeiten. Die Aufträge führen wir auf Ihre Wünsche zugeschnitten aus.

Sie gewinnen kostbare Zeit und helfen, attraktive Arbeitsplätze für Menschen mit körperlicher Behinderung zu sichern. Interessiert? Wir beraten Sie gerne!

Unser Angebot:

- Adressen verwalten
- Daten erfassen und digitalisieren
- Versand, Ausrüsten, Verpacken

Kontakt: Cornelia Wyss, Tel.: 031 300 02 40
cornelia.wyss@rossfeld.ch
Reichenbachstrasse 122, 3004 Bern
www.rossfeld.ch/dienstleistungen

rossfeld

Stiftung Schulungs- und
Wohnheime Rossfeld Bern

MILLE PORTAILS wünscht Ihnen eine gute Unterhaltung!

Unser Orchester



Unsere Bühne



Wir grooven unsere Küche - für unvergessliche Genussmomente.

MILLE PORTAILS GMBH | Weltpoststrasse 5 | PF 137 | 3000 Bern 15
www.milleportails.ch | info@milleportails.ch | Tel. 031 350 02 10



Verein Swiss Jazz Orchestra

Postfach 253, CH-3000 Bern 14
Telefon +41 (0)31 311 36 40
info@swissjazzorchestra.com
swissjazzorchestra.com

Vorstand des SJO

Peter Knutti (Präsident), Samuel Spreng (Vizepräsident), Pascal Bärtschi, Noël Beyeler, Franz Biffiger, Reto Elsener, Till Grünewald, Matthias Kuratli, Matthias Spycher, Markus Zimmermann

Orchestervertreter

Lorenz Beyeler, Dave Blaser, Johannes Walter

Ehrenmitglieder

Ulrich Althaus, Ulrich Gygi, Hans Rudolf Isliker, Kaspar Villiger

Geschäftsleitung

Thomas Knuchel, Peter Knutti, Angela Schenker, Johannes Walter

Geschäftsführung

Angela Schenker

Impressum

Redaktion

Peter Knutti, Angela Schenker, Johannes Walter

Korrektorat

db Korrektorat, Bern

Grafisches Konzept

Kaspar Allenbach, Bern
kaspar-allenbach.ch

Realisation

Etage Est GmbH, Bern
etage-est.ch

Druck

Haller + Jenzer AG, Burgdorf
haller-jenzer.ch

Auflage

8000 Exemplare

Wir danken herzlich



Unserem
Hauptsponsor



Unseren
Co-Sponsoren



Der öffentlichen
Hand



Unseren
Partnern



Befreundete
Institutionen

Swiss Jazz School (SJS) und HKB Jazz

Viele SJO-Musiker/innen haben an den Berner Jazzschulen studiert und arbeiten jetzt dort als Dozenten oder in der Leitung. Ausserdem versorgen uns diese mit Ersatzmusikern und stellen Räume zum Proben zur Verfügung.

Langnau Jazz Nights

Personell verknüpft: insbesondere Angela Schenker und Johannes Walter haben eine wichtige Funktion in der Organisation des Festivals.



Intakte Sicherheit schafft
kreativen Freiraum.